

FEBRUAR 2022

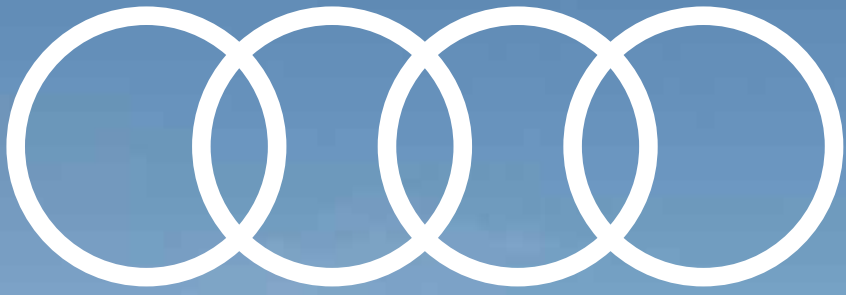
# SNOW ACTIVE



## ACHTMAL GOLD

Die erfolgreichsten Schweizer Winter-Olympioniken  
blicken zurück und voraus

swisski



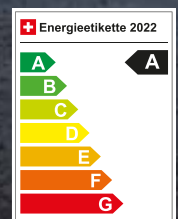
# Room. With a view.

Der neue, rein elektrische Audi Q4 e-tron und Audi Q4 Sportback e-tron. Mit grosszügigem Raumkonzept. Future is an attitude



Mehr unter [audi.ch](https://www.audi.ch)

Audi Q4 35 e-tron, 170 PS, 19,1 kWh/100 km, 0 g CO<sub>2</sub>/km, Kat. A  
Audi Q4 Sportback 35 e-tron, 170 PS, 18,6 kWh/100 km, 0 g CO<sub>2</sub>/km, Kat. A





**JOSEPH WEIBEL**  
CHEFREDAKTOR SNOWACTIVE

## So spannend wie immer!

Kennen Sie Morioka? Morioka ist eine Grossstadt und Verwaltungssitz der japanischen Präfektur Iwate. Und: Die Stadt ist Ausgangspunkt ins Skiresort Shizukuishi, Austragungstätte der alpinen Ski-Weltmeisterschaften 1993. Die WM in Morioka war mein erster offizieller Ausseneinsatz im Dienste des damaligen «Ski»-Magazins. Ski-Weltmeisterschaften und Olympische Winterspiele im asiatischen Raum sind eher rar. 1972 bleibt uns unvergessen: Sapporo, «die goldenen Tage» der Schweizer Delegation. Morioka bleibt dem heutigen Swiss-Ski-Präsidenten Urs Lehmann unvergessen. Er machte seine Abfahrt zu Gold und wurde Weltmeister. Bereits fünf Jahre später wurden die Olympischen Winterspiele in Nagano ausgetragen. Und wenn wir auf die weitere Abfolge blicken, so scheinen die Dekaden zwischen dem einen und anderen asiatischen Austragungsort System zu entwickeln. Zwei Jahrzehnte später folgte die südkoreanische Stadt Pyeongchang und vier Jahre danach ist Peking, die Hauptstadt Chinas, Austragungsort.

Ich weiss: Das ist reine Zahlen- und Wortklauberei, und trotzdem schauen wir gebannt und in nur wenigen Tagen auf die Eröffnung der 24. Olympischen Winterspiele in China. Asiatische Staaten haben einen besonderen Hang und Drang zur Perfektion. Man kann davon ausgehen, dass dies in China nicht anders sein wird. Anders und neu hingegen ist die (hoffentlich endgültig abflauende) Coronakrise, die Athletinnen und Athleten und Betreuer vor eine grosse Herausforderung stellen wird. Wie sehr und wie viel wir davon aus der Weite betrachtet sehen und zu spüren bekommen, wissen wir in ein paar Tagen.

Winterwettkämpfe im fernen Asien waren schon immer etwas Besonderes. Warum soll es also 2022 anders sein. In diesem Sinne wünsche ich allen hier, da und dort spannende olympische Tage!

## HELISKIING

Für Newcomer,  
Routiniers,  
Experten  
und Entdecker.

7 Länder,  
38 Lodges.



Massgeschneiderte  
Reisen weltweit.  
Mit Know-how,  
Erfahrung und  
Leidenschaft.  
Heliski, Golf und  
andere Traumreisen.

**T 041 552 55 05**  
**www.travel-zone.ch**



12



8



28

18



14



36



6

## FOKUS

### 6 // Olympia-Helden

Sind Olympische Winterspiele in Asien ein gutes Omen?

### 8 // Simon Ammann und Dario Cologna

Sie sind die erfolgreichsten Schweizer Sportler an Olympischen Winterspielen.

### 12 // Nevin Galmarini

Er startet in Peking als Titelverteidiger.

### 14 // Vreni Schneider

Sie holte drei Mal Gold, je einmal Silber und Bronze an Olympischen Winterspielen.

## MENSCHEN

### 18 // Schöffel

Der deutsche Bekleidungshersteller sorgt für einen echten Wärmespender.

### 22 // Paul Berlinger

Der Magier hinter Russi und Collombin.

### 24 // Laurien van der Graaff

Die Athletin in der Serie: «Mein/e Lieblings...»

## AKTIV

### 28 // Weltcuprennen in Zermatt

Ein gebürtiger Berner Oberländer wird CEO der alpinen Speedbewerbe in Zermatt.

### 32 // Ski- und Sportclub Lengnau BE

Ein Skiclub will Vielfalt bieten.

### 34 // Sci Svizzera Italiana

Drei Tessiner Geschichten zu den Olympischen Winterspielen.

## SERVICE

### 36 // Holmenkol-Wachs

Gut gewachst spart viel Kraft.

### 40 // INTERSPORT-Ski-Festival in Zermatt

Der exklusive Skitest mit Rekordbeteiligung.

## Standards

01 // Editorial

04 // Panorama

42 // Viermal aufgeschnappt

44 // Medizin

47 // Rätsel

48 // PS.



### Titelbild

Simon Ammann und Dario Cologna sind die erfolgreichsten Schweizer Sportler an Olympischen Winterspielen. Snowactive bringt die beiden Spitzensportler im Doppel-Interview.

Foto: Stephan Bögli



# Panorama

## VOR 50 JAHREN: DIE GOLDENEN TAGE VON SAPPORO

Es waren die 11. Olympischen Winterspiele und für die Schweiz eine der erfolgreichsten in der Olympia-Geschichte. Vier Mal Gold, je drei Mal Silber und Bronze. Keine Ski-Disziplin ging leer aus. Neben Medaillen im Ski alpin gab es eine im Springen; am meisten überraschte die Vierer-Staffel im Langlauf mit Bronze. 1006 Athletinnen und Athleten aus 36 Nationen waren an 35 Events angetreten. Ein durchaus überschaubarer Event auf der gebirgigen nordjapanischen Insel Hokkaido in Sapporo. 50 Jahre später finden die Olympischen Winterspiele in der chinesischen Hauptstadt Peking statt – mit rund 2900 Athletinnen und Athleten aus 86 Nationen. Sie starten an 109 Events. Sieben Sportarten mit 15 Disziplinen hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) für 2022 zugelassen. Alles ein bisschen grösser als damals...!





FOTO: KE/STONE

# OLYMPIA HELDEN

## OHNE VERFALLDATUM

**EIN JAHRHUNDERT-EREIGNIS WIRD EIN HALBES JAHRHUNDERT ALT. DER ZUFALL WILL ES, DASS GENAU 50 JAHRE NACH DEN «GOLDENEN TAGEN» VON SAPPORO WIEDER OLYMPISCHE WINTERSPIELE IN ASIEN STATTFINDEN – EIN GUTES OMEN FÜR PEKING? NIE WAREN WINTERSPORTLER ERFOLGREICHER.**







**D**ie Olympia-Helden von damals haben heute noch klingende Namen. Die Langlauf-Legende Fredel Kälin staunt immer wieder: «Es ist unglaublich. Die Leute vergessen Sapporo einfach nicht.» Dabei beträgt in der Schweiz der Altersmedian 42,7 Jahre. Das heisst: Über die Hälfte der Einwohner war damals noch gar nicht auf der Welt.

Sapporo befeuerte auch Karrieren ausserhalb des Sports. Ski-Delegationschef Adolf Ogi (Slogan: «Ogis Leute siegen heute») startet als Quereinsteiger politisch durch und wird Nationalrat und Bundesrat. Abfahrts-Olympiasieger Bernhard Russi mutiert zu einer Marke ohne Verfalldatum. Bob-Olympiasieger Hausi Leutenegger wird Unternehmer, Multimillionär, Schauspieler und ist heute noch Stammgast in den Klatschspalten. Und, und, und ...

### Ein Leben geprägt

Wie am Fliessband produzierten die Wintersportler in Sapporo Medaillen. Für einmal hatte Morgenstund im wahrsten Sinn Gold im Mund, oder zumindest Silber und Bronze. Man stand – bedingt durch die achtstündige Zeitdifferenz – in aller Früh auf, und Radio und Fernsehen versetzten die Bevölkerung während elf Tagen in einen kollektiven Rauschzustand. Zum krönenden Abschluss erkämpften die Langläufer in einem denkwürdigen Endspurt zwischen Edy Hauser und Sven Ake Lundbäck Staffel-Bronze – ein weiterer Exploit von historischer Dimension. «Dieses Duell hat mein Leben geprägt», sagt der Walliser. Das tönt nach Pathos, ist aber Realität.

Auf nackte Zahlen heruntergebrochen holt die Schweizer Delegation zehn Medaillen, acht allein durch Vertreter des damaligen Skiverbandes, und ist damit drittbeste Nation hinter den Ostblock-Staaten Sowjetunion und DDR. Effektiv gab es an den Olympischen Spielen 1988 in Calgary oder 2018 in Pyeongchang mehr Edelmetall (zweimal 16), aber bei deutlich mehr Wettbewerben. Mittlerweile sind es über 100, in Sapporo waren es erst 35.

### Eine Medaille als Dank an den Trainer

Eine Athletin, ein noch nicht ganz 18-jähriger Teenager aus den Flumserbergen, überstrahlte alles. Innerhalb von vier Tagen erringt Marie-Theres «Maite» Nadig vor der haushohen Favoritin Annemarie Pröll Gold in Abfahrt und Riesenslalom, ohne vorher je einmal ein Rennen gewonnen zu haben. Ursprünglich wollte der Verband gar kein Frauen-Team selektionieren.

Vieles aus Sapporo hat Nadig nur noch verschwommen in Erinnerung: «Ich habe keinen blassen Schimmer, wo mir damals die Medaillen überreicht wurden, und wer sie mir übergeben hat.» Auch das gewaltige Medieninte-

resse war für sie gewöhnungsbedürftig. «Was wollen denn all die Journalisten von mir», suchte sie irritiert Zuflucht bei ihrem Trainer Rolf Hefti. Ihn überrascht sie an dessen 60. Geburtstag, als sie plötzlich auftaucht und ihm eine der Auszeichnungen überreicht mit den Worten: «Die Hälfte der Medaille hätte ohnehin dir gehört. Da ich ja zwei habe, möchte ich dir die eine als Dank übergeben.»

### Wie eine Expedition auf den Mond

Direktor Adolf Ogi, noch keine 30 Jahre alt, hatte die Spiele auf der exotischen Halbinsel Hokkaido in seiner gewohnten Art generalstabsmässig vorbereitet. «Das war zu vergleichen mit einer Expedition auf den Mond, ins Niemandsland», blickte er einst an einem Sapporo-«Klassentreffen» zurück. «Alles war anders, die Berge, das Gelände, der Schnee.» So lässt er ein Jahr vorher bei den vorolympischen Testwettkämpfen Schnee in Behälter abfüllen, um ihn in der Schweiz chemisch zu untersuchen.

Von der Rekognoszierung und den Erkenntnissen erstellte Ogi einen «Geheimbericht»: «Von diesem existierten nur wenige Exemplare. Alle waren durchnummeriert und wurden nur gegen Unterschrift mit der Zusicherung auf Vertraulichkeit herausgegeben.» Doch dann verschwand ausgerechnet Ogis eigenes Original Exemplar. «Es wurde mir», so Ogi, «samt der Mappe aus meinem Auto gestohlen.» Angeblich soll ein Italiener der Dieb gewesen sein. Viel kann der mit dem codierten Geheimbericht offenbar nicht anfangen. Die Italiener landeten in der Olympia-Abfahrt geschlossen auf den Rängen 10 bis 13.

Dafür erzielt das Schweizer Quartett mit ihrem Cheftrainer und «Alchimisten» Paul Berlinger, der wieder einmal eine optimale Wachs-Mischung kreierte, eine sensationelle Bilanz: 1. Russi, 2. Collombin, 4. Sprecher, 6. Tresch. Und im Riesenslalom verblüffen Edi Bruggmann und Werner Mattle mit dem Gewinn von Silber und Bronze, nachdem sie nach dem 1. Lauf noch auf den Rängen 10 und 11 gelegen waren. Der Kurssetzer: Paul Berlinger (siehe Porträt auf Seite 22).

### Er liest «Vom Winde verweht»

Die sechs Medaillen der Alpinen überraschten umso mehr, als nur ein einziger Teilnehmer olympische Erfahrung besass – Fahnenträger

Edi Bruggmann. Für seine Kollegen hatte er mehr Schmäh als aufbauende Worte übrig. «Du kleiner, junger Schneebrünzler», foppt er Russi, «du wirst dich vor dem Rennen so elend fühlen und so nervös sein, dass du kaum mehr die Zähne putzen kannst.»

Tatsächlich lässt Russi am Rennmorgen das Zahnputzen sein. Dafür liest er am Vorabend, genau getimt, die letzten drei Seiten eines Buches – nach dem gleichen Ritual wie bei seinem letzten Weltcup Sieg. Die Wahl fiel auf den Hollywood-Epos «Vom Winde verweht». Nicht alle freuen sich uneingeschränkt über ihre Medaillen. Roland Collombin, im Abschlussstraining noch mit Abstand Schnellster, spült seinen Frust auf einer Sumpftour mit dem Eishockey-Kollegen Jacques Pousaz (5 Spiele/5 Niederlagen) hinunter.

Morgens um 1.30 Uhr klingelt bei Adolf Ogi das Telefon. Der Schweizer Konsul informiert ihn, dass zwei Schweizer verhaftet worden seien. Er zieht sich unverzüglich etwas über, lässt sich ins Gefängnis chauffieren und findet die zwei in einer stickigen Zelle, blutüberströmt mit Schrammen und Beulen. Collombin erzählt ausschweifend: «Wir hatten eine kleine «Bagarre». Alles ist so anders in Japan, die Kultur, das Essen, auch die Polizei ...» Mit diplomatischem Geschick befreit Ogi die beiden Knastbrüder und bringt das noch grössere Kunststück zustande, den Zwischenfall vor den Medien geheim zu halten. Und jene, die es erfuhren, aufs Stillschweigen einzuschwören. Collombins Abtauchen von der Öffentlichkeit erklärt er mit einer Verletzung beim Volleyball.

### Auch «Vogelmenschen» sind nur Menschen

Russis Buch «Vom Winde verweht» wäre auch die ideale Lektüre für den Skispringer Walter Steiner gewesen. Im ersten Durchgang blieb er im Gegenwind fast auf der Schanze stehen und flog 17 m kürzer als der Pole Wojtek Fortuna. Im zweiten machte er fast den ganzen Rückstand wett und verpasste Gold nur um einen winzigen Zehntelpunkt.

«Hinterher erfuhr ich», so Steiner, «dass meine Weite auf Druck der Ostdeutschen um einen halben Meter nach unten korrigiert worden war.» Damals wurden die Distanzen noch von Auge gemessen, die Windstärken gar nicht. Aber er dürfe nicht klagen. Vier Athleten klassierten sich innerhalb von sieben Zehnteln: «Da hätte ich ebenso gut ohne Medaille bleiben können.» Heute gehört der nach Schweden ausgewanderte Toggenburger wie fast alle Sapporo-Heros zur grossen Gilde der Golfspieler. Seine grosse Schwäche: «Ich bin mental miserabel und versage in den Wettkämpfen – eigentlich komisch für einen ehemaligen Spitzensportler.» Auch «Vogelmenschen» sind eben nur Menschen. **RICHARD HEGGLIN**







# Letztlich geht es um den Moment und nicht darum, ob es die erste oder fünfte Medaille ist

*Sie sind die erfolgreichsten Schweizer Sportler an Olympischen Winterspielen. Simon Ammann und Dario Cologna – beide vierfache Olympiasieger – haben den nordischen Skisport in der Schweiz über Jahre geprägt. Im grossen Doppelinterview blicken die beiden zurück, sprechen über Gemeinsamkeiten und die Vorfreude auf die Spiele in Peking.*

**Über Jahre wart ihr beiden die Gesichter des nordischen Skisports in der Schweiz.**

**Welche Gemeinsamkeiten haben eure beiden Sportarten?**

**Dario Cologna:** Abgesehen von der Nordischen Kombination gibt es nicht viele Ähnlichkeiten. Wir haben immer gesagt, dass wir beide zusammen ein Kombinierer-Team stellen sollten. Ein Spezialist im Langlauf und ein Spezialist im Skispringen. Aufgrund der wenigen Gemeinsamkeiten haben wir auch nie zusammen trainiert.

**Simon Ammann:** Ich habe festgestellt, dass die Generation, die um Dario gross geworden ist, nun auf dem Niveau der Skispringer Fussball spielt. Die Langläufer, welche 2002 dabei waren, die spielten noch mit zwei linken Füssen.

Sonst sehe ich auch nicht viele Parallelen. In einer Welt, in der sich alles spezialisiert, ist die Nordische Kombination eine Ausnahme. Ich hätte gerne mit Dario an einem Kombinationswettkampf teilgenommen – das wäre spannend gewesen. Viele Länder haben gute Langläufer und gute Springer.

**Simon, haben sich die Langläufer auch sonst verändert?**

**Simon Ammann:** Ich habe die Langläufer von früher eher als Einzelkämpfer wahrgenommen. Heute erlebe ich sie als polysportive und aufgeschlossene Typen.

**Dario Cologna:** Ich habe die ältere Generation selbst noch kurz miterlebt. Es ist schon so, dass diese Typen eher dem «klassischen» Langläufer

entsprachen. So wie man sich den damals halt vorstellte: Ein bisschen verbissen und nicht im Ausgang anzutreffen. Unser Sport erfordert auch heute noch viel Disziplin und Training, trotzdem sind wir daneben etwas lockerer unterwegs.

**Dario, fühlst du dich in der Langlaufszene noch gleichermassen zuhause wie vor zehn Jahren?**

**Dario Cologna:** Ja, eigentlich schon. Bei uns im Team fand in den letzten Jahren ein Generationenwechsel statt. Früher hiessen die Teamkollegen Curdin Perl oder Toni Livers. Beda Klee und Jason Rüesch sind mittlerweile fast zehn Jahre jünger als ich. Ich verstehe mich aber mit den jüngeren Teamkollegen sehr gut. >



**DARIO COLOGNA:**

IN VANCOUVER WAR FÜR MICH ALLES NEU, DA WAR DIE VORFREUDE SCHON IN ANDERER ART VORHANDEN.

Als Langläufer hat man eine ähnliche Philosophie – das Alter spielt da keine grosse Rolle. Zudem ist es manchmal gar nicht so schlecht, wenn man von den Jüngeren etwas aufschnappen kann.

**Dario, du nimmst deine vierten Olympischen Spiele in Angriff. Du, Simon, gar deine siebenten. Herrscht da noch die gleiche Vorfreude wie vor der ersten Olympia-Teilnahme – oder was hat sich diesbezüglich verändert?**

**Dario Cologna:** Es ist schon anders. In Vancouver war für mich alles neu, da war die Vorfreude schon in anderer Art vorhanden. Ich war damals auch viel jünger. Diesmal wird durch Corona alles schwieriger – wir waren noch nie vor Ort, entsprechend kennen wir die Strecken nicht. Zugegebenermassen muss ich sagen, dass ich mich bei den vorherigen Spielen bereits im Sommer während der Vorbereitung ein wenig im Olympia-Fieber befunden habe. Diesmal war dies aufgrund der zu erwartenden Umstände nicht im gleichen Ausmass der Fall.

**Simon Ammann:** Pyeongchang waren sehr schwierige Olympische Spiele für mich. Aber irgendwie hat alles auch eine gute Seite – auch mal zehn Minuten frieren für einen Sprung (lacht). Man kann immer etwas mitnehmen und etwas lernen. Sehr dankbar für schöne Olympia-Geschichten war sicherlich Nordamerika. Salt Lake City war einmalig, obwohl die USA kein Skisprung-Land sind. Aber auch betreffend Peking gilt von meiner Seite: Ich freue mich einfach drauf!

**Welches war dein bislang wichtigster Olympia-Moment, Simon?**

**Simon Ammann:** Das war der Gewinn der ersten Goldmedaille auf der kleinen Schanze 2002. Das hat uns als Skisprung-Nation Schweiz aus dem Niemandsland herausgehoben. Diese «Urfreude» noch im Auslauf – un-

vergessen. Ich habe eine Aufnahme zuhause, wo man Sylvain Freiholz, Andreas Küttel und mich jubeln hört, als bei mir die «1» vor Sven Hannawald und Adam Malysz aufleuchtete. Da sind die Emotionen geradezu «explodiert». Wichtig war zweifelsohne auch die dritte Goldmedaille acht Jahre später, als ich den Wettkampf mit Schanzenrekord abschliessen konnte. Es geht auch immer darum, Erfolge zu bestätigen. Bei mir war es aber natürlich eine andere Frequenz als bei Dario, der von allen Spielen eine Goldmedaille nach Hause gebracht hat.

**Bei dir, Dario?**

**Dario Cologna:** Bei mir wars der Gewinn der zweiten Goldmedaille – 2014 im Skiathlon von Sotschi. Damals gab es die Vorgeschichte mit der zuvor erlittenen Fussverletzung. Das machte die ganze Olympia-Mission schon sehr speziell. Die drei Olympiasiege nacheinander über 15 km sind historisch, aber ein Massenstartrennen zu gewinnen, ist schon noch ein wenig lässiger als bei einem Einzelstartrennen zu siegen. Ich habe die Konkurrenz damals beim letzten Aufstieg abhängen können und wusste in dem Moment, wo ich als Erster über die Ziellinie kam, dass ich gewonnen habe. Letztlich ist natürlich jede Medaille toll. Bei mir kam die erste goldene zwar weniger aus dem Nichts als bei Simon, zumal ich im Jahr davor die Tour de Ski und den Gesamtweltcup gewonnen habe. Aber so ein Olympiasieg verändert schon nochmals alles.

**Gibt es anlässlich eurer bislang drei gemeinsamen Olympischen Spiele eine Begebenheit, eine Anekdote, die euch verbindet?**

**Simon Ammann:** Ein unvergesslicher Moment war, als Dario nach seinem Olympiasieg in Südkorea am Abend zurück zu uns in unsere Unterkunft im olympischen Dorf kam und wir zusammen im Lift waren. Nur wir zwei – aber da waren in diesem Moment zusammengesetzt acht Olympiasiege vereint. Letztlich geht es um den Moment und nicht darum, ob es jetzt die erste oder fünfte Medaille ist.

**Dario Cologna:** Mir kommt spontan eine Begebenheit von Vancouver 2010 in den Sinn. Im olympischen Dorf gab es damals eine Lounge, wo ich Simon nach seinem ersten Olympiasieg traf. Er zeigte mir seine Goldmedaille, was für mich nochmals ein Motivationsschub war.

**Simon Ammann:** Unser damaliger Skisprung-Chef Gary Furrer spielte in jener Lounge manchmal Gitarre. Es war wirklich eine coole Zeit damals.

**Welche Eigenschaft von Simon Ammann hättest du gerne, Dario?**

**Dario Cologna:** Seine Akribie, sein Wille, immer noch irgendwo etwas herauszuholen. Ich denke, das ist etwas, was ihn auszeichnet.

**Und umgekehrt?**

**Simon Ammann:** Was ich an Dario schätze, ist, dass er die Ruhe bewahrte, wenn es beispielsweise Diskussionen um seine Ski gab. Ich denke, dass es innerhalb des Teams immer sehr gut ankam, wie Dario mit den Leuten im Hintergrund umgegangen ist – und dies auch gegen aussen vermittelt hat. Chapeau, Dario, wie du das immer hingekriegt hast. Ich habe immer versucht, davon eine Scheibe abzuschneiden.

**Habt ihr eigentlich auch Kontakt ausserhalb der Wettkampfsaison? Tauscht ihr euch aus?**

**Simon Ammann:** Nein, eigentlich nicht. Wir sehen uns an den Grossanlässen, das freut uns jeweils. Nach der Karriere habe ich mehr Zeit – zudem habe ich mehr Erfahrung mit Kindern als Jungvater Dario. Vielleicht können wir uns in Zukunft über dieses Thema austauschen (lacht).

**Dario Cologna:** Auf jeden Fall, ja.

**Simon, du bist seit 1998 an Olympischen Spielen dabei. Wie hat sich seither die ganze Olympia-Bewegung entwickelt?**

**Simon Ammann:** Bei mir sind es die siebten Spiele, bei Dario die vierten. Er hat also die bessere Medaillen-Quote. Im Ernst: Ich denke, es gibt wie bei so vielen Sachen bestimmte Phasen. Was ich cool finde, ist, dass der Live-Sport nach wie vor eine riesige Ausstrahlung hat. Daran hat sich in all den Jahren, wo ich dabei bin, nichts geändert. Für den Sport ist wichtig, dass man diesen ökonomischen Wert halten konnte. Dass es Austragungsorte gibt, die viele Sport-Fans weniger toll finden, das können wir nicht beeinflussen. Jetzt stehen Winterspiele in China, in einem eindrücklichen Land, vor der Türe – mit besonderen Umständen. Mich fasziniert das Ganze aber trotz allem.

INTERVIEW: LUKAS KURTH UND ROMAN EBERLE



**SIMON AMMANN:**

WAS ICH COOL FINDE, IST, DASS DER LIVE-SPORT NACH WIE VOR EINE RIESIGE AUSSTRAHLUNG HAT.



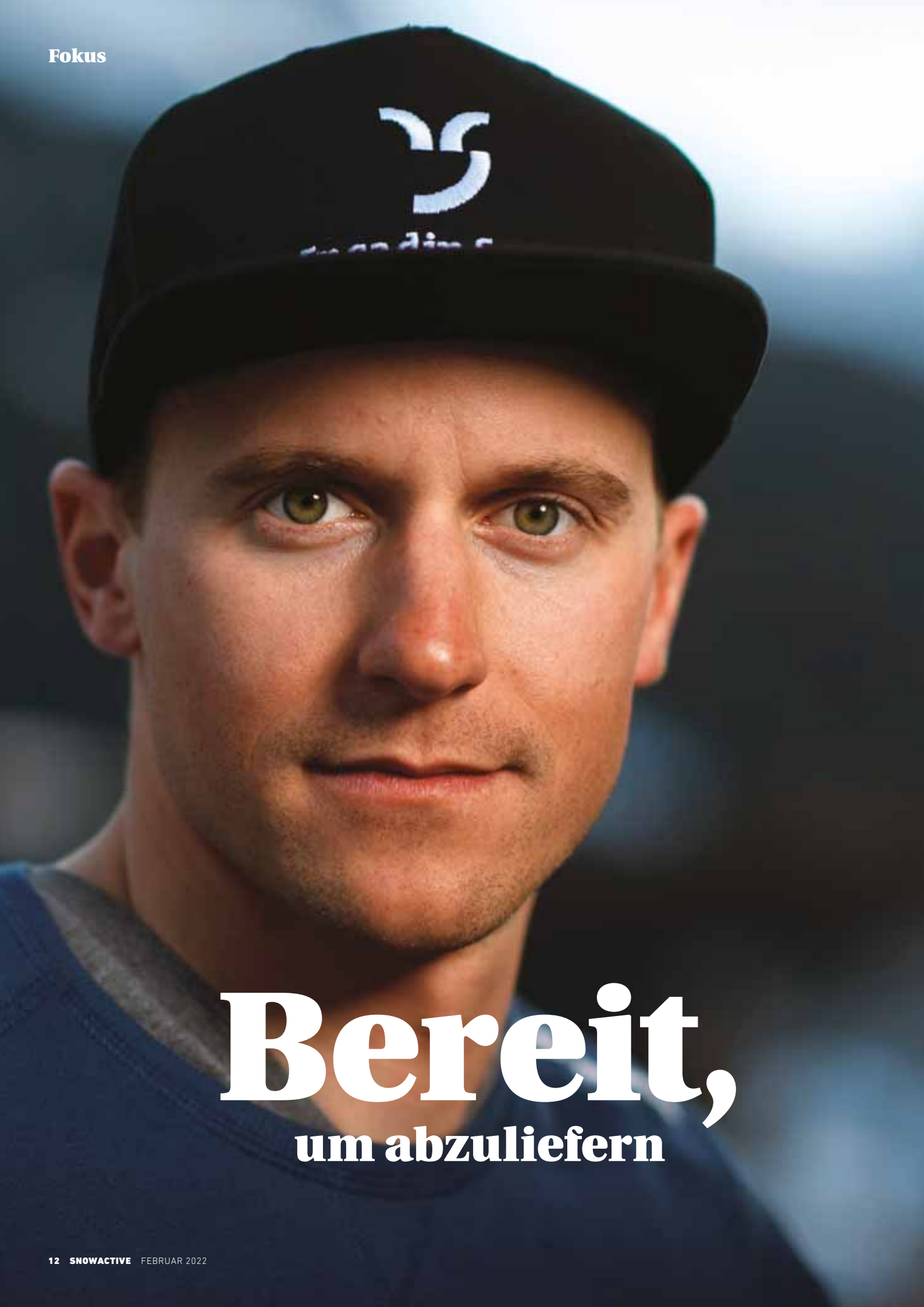


# ANDREAS CAMINADA IN DER AUDI SPORT MANUFAKTUR

**Dieter Jermann, Brand Director Audi Schweiz, hat Audi Markenbotschafter und Spitzenkoch Andreas Caminada eingeladen mitzuerleben, wie der Audi RS e-tron GT – Caminadas neues «Dienstfahrzeug» – hergestellt wird. Der Schweizer Spitzenkoch (19 Punkte im GaultMillau, 3 Sterne im Guide Michelin) ist seit 2008 mit Audi unterwegs, denn die Marke mit den vier Ringen und den Bündner Ausnahmechef verbinden die Leidenschaft für Handwerk, die Liebe zum Detail, der Sinn für Ästhetik und die Qualität herausragender Produkte, die möglichst nachhaltig hergestellt werden. In der Fertigung von Audi Sport werden nach modernsten Produktionsprinzipien auf der gleichen Montagelinie die vollelektrischen Audi e-tron GT quattro und RS e-tron GT sowie die R8-Modelle produziert. Für Audi Botschafter Andreas Caminada war es der erste Besuch im «Home of Audi Sport», wo auch sein Audi RS e-tron GT gefertigt wurde.**

Es ist klar – die Zukunft von Audi liegt in der Elektromobilität und in einem neuen Verständnis von Premium-Automobilen. Mit der Strategie «Vorsprung 2030», die Audi CEO Markus Duesmann kürzlich vorgestellt hat, wird die traditionsreiche Marke für die Kunden von Elektroautos zur Erlebniswelt mit eigenem Ökosystem. Ab 2026 wird Audi ausserdem nur noch neue Modelle mit Elektroantrieb auf den Weltmarkt bringen und so seine Rolle als technologischer Vorreiter in der Automobilindustrie wahrnehmen und den legendären Claim «Vorsprung durch Technik» mit neuem Inhalt beleben. In den Audi Böllinger Höfen am Standort Neckarsulm ist die Transformation heute schon Realität. Die Kleinserienfertigung und «Home of Audi Sport» wurde 2014 für die Produktion des Audi R8 eröffnet und 2019 auf- und umgerüstet: Auf einer konzernweit einmaligen Montagelinie entstehen sowohl der Superportwagen Audi R8 als auch die neuen sportlichen Elektrolimousinen Audi e-tron GT quattro und RS e-tron GT. Auf den 41 000 Quadratmetern Produktionsfläche der Böllinger Höfe können Dieter Jermann und Andreas Caminada miterleben, wie aus einer

Rohkarosserie bei Audi mit einmaliger Ziehtiefe Schritt für Schritt ein fertiger Audi RS e-tron GT entsteht. «Das ist schon sehr eindrücklich, wenn man mal live sieht, wie präzise und sauber hier gearbeitet wird. Das erinnert mich durchaus an unsere Küche auf Schloss Schauenstein», sagt Andreas Caminada. Für Brand Director Dieter Jermann ist «die Mischung aus Handwerkskunst und Smart Factory» beeindruckend, wie er sagt. «Hier sieht man sehr anschaulich, wie Transformation gelingen kann, wenn intelligente und digitale Lösungen mit menschlichen Fertigkeiten verzahnt werden», sagt Dieter Jermann. Der Produktionsstandort Böllinger Höfe wurde 2019 in kurzer Zeit auf die Herstellung der Modelle Audi e-tron GT quattro und RS e-tron GT umgestellt und angepasst. Seit 2020 werden die beiden dynamischen Gran Turismos hier gebaut. Heute schon produziert man in den Böllinger Höfen bilanziell CO<sub>2</sub>-neutral: Wärme und Strom für die Produktionsstätte bezieht Audi aus regenerativen Quellen. Emissionen, die derzeit noch nicht vermieden werden können, gleicht Audi mit Carbon Credits aus zertifizierten Klimaschutzprojekten aus.



# Bereit, um abzuliefern



*Nevin Galmarini startet bei den Olympischen Winterspielen in Peking als Titelverteidiger in den Parallel-Riesenslalom der Snowboarder. Der 35-Jährige hat seine gesundheitlichen Probleme in den Griff bekommen.*

**N**atürlich kennt er seine Konkurrenten. Natürlich weiss er, dass so viele Faktoren stimmen müssen. Natürlich hat er Respekt. Aber die Dimension der Aufgabe ist das, was ihn inspiriert und antreibt, in der Vorbereitung kein Detail ausser Acht zu lassen. Wenn Nevin Galmarini an die Olympischen Spiele von Peking denkt, kommt in jeder Silbe seine Entschlossenheit zum Ausdruck: «Ich will eine Medaille holen.»

Setzt er sich damit nicht selber unter Druck? «Nein», entgegnet er, «je höher die Erwartungen sind, desto grösser ist meine Motivation, alles dafür zu tun, um das Ziel zu erreichen.» Der Alpin-Snowboarder gehört längst nicht mehr zu den Jungspunden. 35 ist er am 4. Dezember geworden, die Spiele von Peking sind die vierten schon in seiner Karriere. Und unberechtigt sind seine Ansprüche gewiss nicht: Galmarini tritt im Parallel-Riesenslalom als Titelverteidiger an.

**Ehrliche Arbeit wird belohnt**

Auf seinem Weg an die Weltspitze gibt es keine Abkürzung. Er benötigt viel Zeit und einen langen Atem, um Widerstände zu überwinden. Aber er hält sich stets an einen Grundsatz: «Wer ehrliche Arbeit verrichtet, wird eines Tages belohnt.» Seinen Sport versteht er stets als Hochrisiko-Projekt: «Scheitern ist jederzeit möglich.»

Nach Abschluss des Sportgymnasiums in Ftan setzt er auf den Sport. Ruhm und Ehre sind für ihn nebensächlich, ihm ist auch klar, dass er keine Millionen verdienen wird. Aber er hat Talent, er hat Ehrgeiz, er hat Lust, als Snowboarder voranzukommen. 2010 erlebt er in Vancouver seine Premiere an Winterspielen, die mit Platz 17 enden. Galmarini etabliert sich zwar im Weltcup, die Erfolge indes lassen auf sich warten. Zwischendurch denkt er an seine Kollegen, die studiert haben und mitten im Berufsleben stehen. «Und ich hatte noch keinen Blumentopf gewonnen», sagt er, «da fragt man sich schon einmal: Lohnt sich der Aufwand überhaupt?»

**Silber und Gold**

Die Antwort erhält er 2014 in Sotschi: Ja. Er verdient sich an den Winterspielen Silber, aber

nicht nur das lässt seinen Bekanntheitsgrad ansteigen, sondern auch die Art und Weise, wie er aus dem Zielraum Grüsse in die Schweiz schickt: Seine Eltern sind gehörlos, darum beherrscht er die Gebärdensprache. Bei Olympiasilber bleibt es aber nicht. Vier Jahre später triumphiert der Schweizer: In Südkorea wird er Olympiasieger. Und im gleichen Jahr wird er Vater der Zwillinge Eddie und Louie – Galmarini ist am Ziel seiner Träume angelangt.

**Die Zweifel nach der Operation**

Doch sorglos ist der Alltag deswegen nicht. Weil der Rücken erhebliche Sorgen bereitet. Seit 2010 sind immer wieder Probleme aufgetaucht, nur: Jetzt leidet der Athlet unter Schmerzen wie noch nie. Gleichzeitig ist da dieser unbändige Wille, trotzdem Rennen zu bestreiten. 2018/19 fährt er praktisch nie ohne Schmerzmittel, bis er die Saison abbrechen muss. Ein Bandscheibenvorfall macht eine Operation im November 2019 unumgänglich. Galmarini schießen unweigerliche Gedanken durch den Kopf: Werde ich je wieder auf dem Brett stehen können? Bringe ich die Kraft auf, mich noch einmal zurückzukämpfen?

Als er merkt, dass er während der Rehabilitationsphase merkliche Fortschritte macht, verfliegen die Zweifel. Die Karriere ist noch nicht zu Ende. Der Snowboarder arbeitet intensiv und hört dabei auf seinen Körper. Er diktiert das Trainingsvolumen mit. Die Rückenschmerzen sind mit der Operation nicht komplett verschwunden, aber Galmarini hat sie nun unter Kontrolle. Er spürt, was er dem Rücken zutrauen darf oder muss, er weiss, was er benötigt, um sich in Wettkampfform zu bringen. «Es ist eine ständige Gratwanderung», sagt er.

Der Profisportler und zweifache Familienvater bereitet sich auf Peking vor – und auf das Leben nach der Laufbahn. Mit seiner Masterarbeit schliesst der angehende Betriebsökonom sein Fernstudium ab. Das heisst zwar nicht, dass sein Rücktritt naht. Aber Galmarini wird nach Peking eine Auslegeordnung vornehmen und abwägen. Ist der Spass unverändert? Wie steht es um die Gesundheit? Machen die Sponsoren weiterhin mit? Was meint das Umfeld? «Wenn



die Mehrheit der Antworten positiv ausfällt, mache ich weiter», sagt er, «sonst fange ich etwas Neues an. Optionen gibt es einige.»

**Er blendet Unwesentliches aus**


Die Auslegeordnung steht bald an und ist doch noch weit weg. Weil Galmarini alles dem Ziel Peking unterordnet. Das Zeitmanagement war für ihn die grösste Herausforderung in den vergangenen Monaten, und es bleibt die grösste in den kommenden Tagen und Wochen. «Ich muss leider Abstriche machen», sagt der Engadiner, «mit Freunden abmachen zum Beispiel, das war nicht im gewünschten Mass möglich.» Jetzt hofft er, dass all seine Bemühungen und Investitionen in den Sport mit einer Medaille an den Winterspielen in China entschädigt werden. «Auf Knopfdruck die maximale Leistung abliefern, das strebe ich an», sagt er, «ich glaube, dass ich in der Lage dazu bin, am Tag X alles Unwesentliche auszublenden.» Und wenn es nicht gelingt? «Dann will ich mir nicht den Vorwurf machen müssen, nicht alles probiert zu haben.»

Er stellt sich auf spezielle Verhältnisse ein, nur schon deshalb, weil wegen Corona vieles anders sein wird als sonst. Das ändert nichts an seinem Vorhaben. Mit positiven Emotionen werde er an den Start gehen und dann angreifen, Lauf für Lauf: «Ich bin bereit, um abzuliefern.»

PETER BIRRER

# «ES WAR FAST SCHON EIN WENIG GEMEIN DEN ANDEREN GEGENÜBER»

In keiner anderen Sportart gewann die Schweiz an Olympischen Spielen mehr Medaillen als im Ski alpin. Vor den Winterspielen in Peking stehen für die Schweizer Alpinen 66 Medaillen zu Buche – je 22 in Gold, Silber und Bronze.



**Vreni Schneider**  
Mit dreimal Gold und je  
einmal Silber und Bronze  
die erfolgreichste  
Schweizer Alpin-Athletin  
an Olympischen Spielen.





**JEDE SIEGESSERIE IST  
EINMAL ZU ENDE.  
SOLANGE DU DIE FORM  
HAST, MUSST DU  
DAS UNBEDINGT  
AUSNUTZEN.**

**D**ie erfolgreichste Schweizer Alpine bei Olympischen Spielen ist Vreni Schneider, welche 1988 in Calgary zweimal Gold (Riesenslalom und Slalom) und sechs Jahre später in Lillehammer einen kompletten Medaillensatz gewinnen konnte (Gold im Slalom, Silber in der Kombination und Bronze im Riesenslalom). Im Interview erinnert sich die Glarnerin an ihre zahlreichen Olympia-Erlebnisse – an viele grosse Erfolge, an tolle Momente abseits der Wettkämpfe, aber auch an schwierige Momente und Zweifel.

**Wenn du an Olympia denkst, was hast du da vor Augen?**

**Vreni Schneider:** Natürlich Lillehammer, diese Stimmung, die damals dort geherrscht hat. Auch Calgary war einmalig, dort hat alles gepasst. Wir durften damals direkt neben der Skipiste wohnen. Das habe ich extrem geschätzt.

**In Calgary hast du als damals 23-Jährige gleich zweimal Olympia-Gold gewonnen.**

Ich habe im Vorfeld gemerkt, dass ich sehr gut in Form bin. Allerdings bin ich im Weltcup zuvor ab und an ausgeschieden, weil ich jeweils ein wenig kopflös in die Rennen gegangen war. Ich musste mich selbst ein wenig bändigen und Risiko rausnehmen. Ich war in Calgary noch sehr unerfahren. Es war sehr gut, dass mir noch nicht richtig bewusst war, welche Wucht Olympische Spiele haben. Es begann in Calgary eigentlich gar nicht gut für mich, denn im Kombinations-Slalom bin ich ausgeschieden. Ich habe dort Gold vergeben, allerdings habe ich das zum Glück gar nicht so wahrgenommen.

**Es ging Schlag auf Schlag, schon drei Tage später kam der Riesenslalom.**

Ich war nach dem ersten Lauf Zweite hinter der Spanierin Blanca Fernández Ochoa. Ich hatte aufgrund der Kurssetzung kein gutes Gefühl, es drehte extrem. Ich wusste: Ich muss kämpfen wie eine Löwin. Als ich im Ziel war, habe ich die Führung übernommen und war extrem glücklich, dass es zu Silber gereicht hat. Oben stand nur noch Fernández Ochoa. Kaum ist sie gestartet, lag sie im Schnee. Plötzlich hatte ich Gold, das vergesse ich nie. Blanca tat mir extrem leid.

**Auf diese Weise wolltest du nicht gewinnen.**

Nein. Ich dachte: Das kann es doch nicht sein. Und dann sprangen mich alle vom Schweizer Team jubelnd an, worauf ich echt überfordert war mit der Situation. Für die Interviews musste ich eigentlich an Blanca vorbeilaufen, aber das wollte ich nicht. Während des Trubels hatte ich dann aber plötzlich Blickkontakt mit ihr, wir gingen danach aufeinander zu. Sie sagte zu mir, sie hätte den Fehler ja nicht machen müs-

sen und ich sei die Beste gewesen. Wir haben uns sprachlich kaum verstanden, kamen aber gleichwohl gut aus miteinander. Es herrschte ein gegenseitiger Respekt.

**Konntest du den Slalom danach völlig befreit in Angriff nehmen?**

Ja, eindeutig. Die Goldmedaille hat mich beflügelt. Das war fast schon ein wenig gemein den anderen gegenüber, denn ich befand mich in einer Art Schwebeszustand. Nach dem ersten Lauf lag ich in Führung, eine Hundertstel vor der Schwedin Camilla Nilsson. Im Finaldurchgang schaue ich ihr von oben zu – und sie fädelt nach den ersten paar Toren ein. Normalerweise habe ich nie geschaut, wenn eine Athletin vor mir gefahren ist. Nach diesem Ausfall sagte ich mir: «Reiss dich zusammen, das passiert dir nicht. Jetzt musst du dich fest konzentrieren.» Schliesslich gelang mir einer der besten Läufe meiner Karriere.

**Du siegest mit 1,68 Sekunden Vorsprung vor Mateja Svet.**

Wie gesagt: Ich bin damals ein wenig geschwebt. Vier Jahre später, in Albertville, ging dann jedoch gar nichts mehr. Da hatte ich eine Diskushernie, habe dies aber verschwiegen. Ich dachte, die Schmerzen am Rücken hätten psychische Gründe aufgrund der Anspannung und des Drucks. Ich kriegte damals eins auf den Deckel, aber das ist Sport. Auch ein Jahr später, an der WM in Morioka 1993, endete es für mich mit einer Enttäuschung. Da kamen schon Stimmen auf, wonach ich den Abgang verpasst hätte. Das war schon heftig. Ich hatte aber das Gefühl, dass es dies noch nicht gewesen sei, und wollte es den Kritikern, vor allem aber mir selbst, nochmals beweisen. Wenn man unten ist, sieht man, wer wirklich zu einem steht, wer einem hilft. In diesen Phasen lernt man am meisten. Ich wusste immer,

dass man im Erfolg nie zu euphorisch sein sollte, weil der Fall dann umso tiefer sein kann.

**Ausnahmsweise dauerte es nur zwei Jahre bis zu den nächsten Olympischen Spielen, weil Sommer- und Winterspiele nicht mehr im gleichen Jahr ausgetragen werden sollten. 1994 standen bereits die Spiele in Lillehammer an.**

Wobei die Vorgeschichte tragisch war mit dem Tod von Ulli Maier Ende Januar bei der Abfahrt in Garmisch-Partenkirchen. Ich war damals zuhause, weil es sich nicht um eine Kombi-Abfahrt handelte. Nach der ersten Gruppe, die ich noch am TV verfolgt hatte, wollte ich zum Skifahren gehen. Plötzlich rief meine Schwägerin, es sei etwas ganz Schlimmes passiert. Damals wurden die Informationen noch nicht so rasch verbreitet wie heute. Ich habe den ganzen Nachmittag gehofft, dass es doch noch positive Nachrichten gibt. Ulli Maier war bereits Mutter. Ich habe sie immer bewundert, wie sie es schaffte, den Ski-Tross mit ihrem Töchterchen zu bewältigen. Nach dem Tod von Ulli war ich völlig durch den Wind. Ich sagte zunächst, dass ich auf der Stelle mit dem Skisport aufhöre. Es war unglaublich hart. Die Trainer haben es dann uns Athletinnen überlassen, ob wir die nächsten Rennen in der Sierra Nevada bestreiten wollen oder nicht. Letztlich ging ich dann doch nach Spanien, weil es doch ein wenig weg vom ganzen Trubel hier war. Zuhause hätte ich auch keine Ruhe gehabt. Ulli Maiers Teamkolleginnen waren schliesslich auch alle vor Ort, ich habe viel mit ihnen gesprochen. Am Start haben alle geweint. Niemand wusste, wer letztlich wirklich starten würde.

**Aber du bist schliesslich gestartet?**

Ja, es war der letzte Weltcup vor den Olympischen Spielen in Lillehammer. Ich lag nach dem ersten Lauf des Slaloms in der Sierra Nevada auf Platz 20, habe zu wenig gekämpft und irgendwie ein schlechtes Gewissen gehabt. Ich lag zwei Sekunden zurück, was mir der Kopf dann aber natürlich auch nicht zuliess. Am Ende konnte ich das Rennen vor Pernilla Wiberg tatsächlich noch gewinnen. Trotzdem reiste ich mit einem komischen Gefühl nach Lillehammer. Wir gingen fürs Training ins nördlich gelegene Dombås – das war das allerbeste Erlebnis, das ich gehabt habe.

**Inwiefern?**

Diese Natur dort oben im hohen Norden, die verschneiten Bäume – dieses Bild vergesse ich nie. In Dombås, inmitten der Natur, habe ich gemerkt: Ulli Maier kommt nicht zurück – ob ich nun mit dem Skisport aufhöre oder nicht. Ich stellte mir die Frage, ob ich wirklich aufhören will. Und da habe ich gemerkt, dass ich die Karriere fortsetzen möchte. Schliesslich

hatte ich noch eine Rechnung offen und wollte mich anders präsentieren als zuvor in Albertville und Morioka. Ich habe mich im Training dort mental so gefangen, dass ich wieder unheimlich stark fahren konnte. Ich sagte mir: Ob ich eine Medaille gewinne oder nicht, ist Nebensache. Eigentlich habe ich aber immer gewusst – auch vor Ullis Tod –, dass die Gesundheit das Allerwichtigste ist. Der Krebsstod meiner Mutter hat mich immer begleitet, ich war damals erst 16 Jahre alt. Das Schicksal von Ulli Maier hat mich noch einmal fester auf den Boden geholt.

### Waren die Medaillen in Lillehammer folglich die emotionalsten deiner Karriere?

Ja, auf jeden Fall. Auch das Publikum hatte einen grossen Anteil daran. Es war gigantisch. Diese Nordländer gaben uns eine unglaubliche Zuneigung und versprühten eine Begeisterung und angenehme Zurückhaltung sondergleichen. Wir waren froh, dass wir dort waren – und nicht an einem Ort, wo alles zu euphorisch gewesen wäre. Die Leute in Lillehammer zeigten eine Demut, die für uns Sportlerinnen und Sportler sehr angenehm war. Das hat uns



## OLYMPIA-ERFOLGE SKI ALPIN

### DIE ERFOLGREICHSTEN SCHWEIZER

	Gold	Silber	Bronze	Total
Vreni Schneider	3	1	1	5
Marie-Theres Nadig	2	0	1	3
Michela Figini	1	1	0	2
Bernhard Russi	1	1	0	2
Pirmin Zurbriggen	1	0	1	2

### SCHWEIZER PODESTPLÄTZE

Jahr	Ort	Gold	Silber	Bronze	Total
1936	Garmisch-Partenkirchen	0	0	0	0
1948	St. Moritz	2	2	2	6
1952	Oslo	0	0	0	0
1956	Cortina d'Ampezzo	2	2	0	4
1960	Squaw Valley	2	0	0	2
1964	Innsbruck	0	0	0	0
1968	Grenoble	0	1	2	3
1972	Sapporo	3	2	1	6
1976	Innsbruck	1	2	0	3
1980	Lake Placid	0	0	3	3
1984	Sarajevo	2	2	0	4
1988	Calgary	3	4	4	11
1992	Albertville	0	0	1	1
1994	Lillehammer	1	2	1	4
1998	Nagano	0	1	1	2
2002	Salt Lake City	0	0	1	1
2006	Turin	0	1	2	3
2010	Vancouver	2	0	1	3
2014	Sotschi	2	0	1	3
2018	Pyeongchang	2	3	2	7
		<b>22</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>66</b>

sehr geholfen. Alle Athletinnen und Athleten, mit denen ich gesprochen habe, haben danach gesagt, dies seien die schönsten Olympischen Spiele. Es herrschte auch immer tolles Wetter. Und dann, als wir von Dombås in Richtung Lillehammer aufbrachen, um unser Haus zu beziehen – wir wohnten bei einer Familie, nicht im olympischen Dorf –, erhielt ich die Nachricht, dass die Tochter meines Bruders und meiner Schwägerin auf die Welt gekommen ist. Da dachte ich: «Das ist das Leben!»

### Wie war der Olympia-Alltag in diesem Haus fernab des olympischen Dorfes?

Die Familie, die normalerweise im Haus wohnte, ist während Olympia ausgezogen. Sie waren als Helfer bei Olympia engagiert. Chantal Bournissen und ich haben im Zimmer der Tochter geschlafen. Die Eltern wiederum kamen vorbei, um Rentierfilets zu kochen. Wir haben unglaublich tolle Tage dort verbracht.

### Du konntest damals einen ganzen Medailiensatz gewinnen. Es ging los mit Silber in der Kombination, dann kam Bronze im Riesenslalom hinzu. Und zum Abschluss folgte wiederum der Slalom.

Ich wusste, es zählt nur Gold. Das war schon verrückt. Das Haus, in dem wir wohnten, war nur bis zum Riesenslalom gemietet, danach mussten wir ins olympische Dorf. Ich hatte zunächst echt Mühe, wollte unbedingt bei der Familie bleiben, musste mir dann aber sagen: «Schneiderlein, jetzt musst du den Schalter

**AM 26. FEBRUAR 1994 ERRANG VRENI SCHNEIDER IN LILLEHAMMER IHRE DRITTE OLYMPIA-GOLD-MEDAILLE. IM ZWEITEN LAUF FUHR SIE VOM 5. RANG BIS GANZ NACH VORNE.**

umlegen. Es ist jetzt einfach anders.» Am Morgen des Slaloms waren dann bei meinem Walkman zu allem Übel auch noch die Batterien leer. Die Rahmenbedingungen waren einfach nicht ideal. Einmal mehr lief der erste Lauf dann nicht optimal, letztlich ging ich als Fünfte in den zweiten Durchgang. Zwischen den Läufen ging ich frei fahren – und meine Familie hat mich am Telefon beruhigt. Und dann fuhr ich diesen zweiten Lauf – ich könnte ihn heute noch ausstecken. Ich habe gekämpft und die Führung übernommen, aber Elfi Eder kam mir extrem nahe. Da dachte ich, es würde niemals für den Sieg reichen. In Führung lag Katja Koren, eine 18-jährige Slowenin. Bei der Zwischenzeit lag sie noch sechs Zehntel in Front, da dachte ich: «Zweimal Silber und einmal Bronze, das ist auch ok.» Doch im unter-



ren Teil kam sie einfach nicht mehr richtig vom Fleck. Dann fuhr sie durchs Ziel, wurde Dritte und jubelte ausgelassen. Es war für mich so schön, dass sie gejubelt hat. Ich musste diesmal nicht erben, weil eine Fahrerin ausgeschieden war.

**Nach solchen Grosserfolgen ging es dir dann aber immer auch darum, diese Siege zu bestätigen.**

Das war für mich das Wichtigste. Damit habe ich mich jeweils motiviert. Ich habe beispielsweise mit 30 Jahren im Training mit dem Velo Rekorde aufgestellt, die ich selbst nicht für möglich gehalten habe. Um zurück zum Skifahren zu kommen: Jede Siegesserie ist einmal zu Ende. Solange du die Form hast, musst du das unbedingt ausnutzen. Es tut einem dann aber manchmal fast ein wenig leid für die anderen. Du merkst, dass du mit jedem Sieg stärker wirst. Du erzwingst dann auch das Glück.

**Welches war dein bestes Olympia-Rennen?**

Der zweite Lauf im Slalom von Lillehammer. Man muss bedenken, dass es mit zunehmendem

dem Alter auch schwieriger wird. Die Jungen drücken von unten nach. Olympia ist einfach sehr besonders, weil es nur alle vier Jahre stattfindet.

**Olympia hat nicht zuletzt ein bedeutendes Flair, weil man mit Athletinnen und Athleten von anderen Sportarten zusammenkommt. Wie hast du das erlebt?**

Die meisten meiner Teamkolleginnen wollten viel lieber im Olympia-Dorf untergebracht sein, weil das Zusammentreffen mit den anderen Sportlerinnen und Sportlern Olympia ausmacht. Ich war da anders, wollte das nicht. Ich wollte meine Ruhe haben und erst meine Rennen bestreiten.

**Du hast Olympische Spiele an traditionellen, stimmungsvollen Wintersport-Orten wie Calgary, Albertville und Lillehammer erlebt. Die jetzige Generation erlebte erst Pyeongchang und nun Peking – schon ein krasser Gegensatz.**

Ich finde das – bezogen auf den eigenen Fokus auf die Rennen – nicht nur nachteilig, wenn beispielsweise für die Alpinen die Winterspiele

an einem Ort stattfinden, wo dieser Sport keinen allzu hohen Stellenwert genießt. Man ist dann vielleicht weniger abgelenkt vom ganzen Drumherum. Man nimmt die Dimension dieses riesigen Anlasses so möglicherweise etwas weniger intensiv wahr, was für den eigenen Wettkampf durchaus vorteilhaft sein kann. Aber was natürlich ganz klar fehlt, ist die Ambiance, die an Orten im Alpenraum, in Skandinavien oder in Nordamerika herrschen würde – diese Erlebnisse werden fehlen. Grundsätzlich gilt jedoch: Als Sportler musst du die Rahmenbedingungen so gut wie möglich ausblenden können, man kann sie ohnehin nicht ändern.

**Wirst du dir die Olympia-Rennen in Peking in aller Herrgottsfrühe Schweizer Zeit anschauen?**

Ja, das wird ein harter Februar (lacht) – zumal wir dann auch noch Hochsaison in unserer Skischule in Elm (vrenischneider.ch) haben werden. Aber ich kann nicht anders. Wenn man das selber gemacht hat, dann fiebert und leidet man immer mit.

INTERVIEW: ROMAN EBERLE

**Anzeige**

The image shows a sponsorship pyramid for Swiss Ski, set against a red background. The pyramid is divided into several horizontal levels, each representing a different category of partner. At the top is the 'MAIN PARTNER' level with the Swisscom logo. Below that are 'PREMIUM PARTNER' (Raiffeisen, helvetia, BKW, Audi) and 'GOLD PARTNER' (Audi). The 'SILVER PARTNER' level includes Ochsner Sport, Swiss, Pirelli, BWT, and Huawei. 'EVENT PARTNER' consists of Migros and Brack.ch. 'MEDIA PARTNER' includes SRG SSR, Eurovision, and Schweizer Illustrierte. 'EQUIPMENT PARTNER' features Salomon, Descente, Giro, Reusch, and X-Bionic. At the bottom is the 'SUPPLIER' level, listing various companies like Burgerstein Vitamine, Emmi, TechnoAlpin, Trilux AG, Funke Lettershop AG, Syntax Übersetzungen AG, Dartfish, Makro Art AG, Montana Joka, FLYERALARM.ch, Swiss Helicopter, and Hirslanden. The 'FOUNDATION' level at the very bottom lists Crystal Club and Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes. On the right side of the pyramid, the 'SWISSski' logo is prominently displayed, along with the 'swiss olympic Member' logo.

**MAIN PARTNER**  
swisscom

**PREMIUM PARTNER**  
RAIFFEISEN | helvetia | BKW | Audi

**GOLD PARTNER**  
Audi

**SILVER PARTNER**  
OCHSNER SPORT | SWISS | PIRELLI | BWT | HUAWEI

**EVENT PARTNER**  
MIGROS | BRACK.CH

**MEDIA PARTNER**  
SRG SSR | EUROVISION | SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

**EQUIPMENT PARTNER**  
SALOMON | DESCENTE | GIRO | reusch | X-BIONIC

**SUPPLIER**  
Burgerstein Vitamine | Emmi | TechnoAlpin | Trilux AG | Funke Lettershop AG | Syntax Übersetzungen AG | Dartfish | Makro Art AG | Montana Joka | FLYERALARM.ch | Swiss Helicopter | Hirslanden

**FOUNDATION**  
Crystal Club | Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes

**swiss ski**  
swiss olympic Member



Ob im Start- oder Zielgelände, auf der Streckenbesichtigung oder auf dem Snowmobil: Skiathletinnen und -athleten haben immer das gleiche Ziel: möglichst nicht zu frieren. In den dünnen Rennanzügen ist das nicht einfach; und eine Regenjacke schützt, aber nicht unbedingt gegen Kälte. Eine wärmende und kompakte Daunenjacke, möglichst bis unter die Knie reichend, wäre



# WÄRM SPEN





die Lösung. Mit dieser Aufgabenstellung wurde vor einem Jahr Peter Sontheimer, Unternehmensleitung Produkt vom deutschen Ski-, Outdoor- und Bikebekleidungs-hersteller Schöffel in Klausur geschickt, um für die Schweizer Skicross-, Aerials- und Mogulteams genau einen solchen Mantel zu entwickeln.

# WÄRMEN VORWÄNDER



FOTOS: ZYG.





### Peter Sontheimer, Unternehmensleitung Produkt bei Schöffel

Und? «Nichts und», sagt Peter Sontheimer und legt den Prototyp eines Daunenmantels auf den Tisch. Peter Sontheimer ist selbst sehr facettenreich im Skisport aktiv und arbeitet heute noch im Organisationskomitee der alpinen Weltcuprennen in Garmisch-Partenkirchen. Er weiss, wie es sich anfühlt, eine gefühlte unendliche Zeit beim Starthaus zu stehen und dabei nicht zu frieren. Es gelinge den wenigsten, sagt er. Mit diesen und noch einigen anderen Vorgaben hat sich Peter Sontheimer ans Werk gemacht und in einer stark verkürzten Timeline die grosse Herausforderung gemeistert. Den ersten grossen Härtetest des neuen Mantels macht die seit drei Jahren von Schöffel ausgerüsteten Schweizer Skicross-, Aerials- und Moguls-Teams in China.

#### Das Wort «Kälte» aus dem Vokabular gestrichen

«Das Beste, was uns passieren kann», stellte die Schweizer Schöffel-Botschafterin und Skicross-Athletin Fanny Smith nach einer ersten Testphase fest. «Der Daunenmantel ist das Beste, was uns passieren konnte.» Ein schönes Kompliment konnte die Skicrosserin dem Produktleiter Sontheimer nicht machen. Der

Daunenmantel ist stylish und fällt auf. Peter Sontheimer demonstriert den Prototyp an seinem eigenen Körper. Der Zweiweg-Schieberreissverschluss sorgt für einen enganliegenden Schnitt. Sontheimer schmunzelt: «Man fühlt sich darin förmlich geborgen fast wie in einem Schlafsack.» Der gleiche funktionelle Reissverschluss sorgt mit wenigen Handgriffen für mehr Bewegungsfreiheit, die unbedingt gewährleistet sein muss. Dann zum Beispiel, wenn er über den Helm gestülpt werden muss, bei Warm-up-Übungen vor dem Start oder während der Fahrt auf dem Snowmobil. Ausserdem hat der Mantel seitlich zwei Reissverschlüsse, um auch abseits der Piste, z. B. beim Liftfahren, eine optimale Bewegungsfreiheit zu gewährleisten. Grosse Westentaschen sor-

gen zudem für die nötige Stau- und Aufbewahrungsmöglichkeiten.

#### Härtetest in China

«Normalerweise dauert die Entwicklung eines neuen Produkts deutlich länger als nur wenige Monate», spricht Peter Sontheimer die kurze Timeline an. Mindestens zwölf Monate würden vergehen, bis ein neues Produkt als Prototyp zum Testen reif sein. Beim Daunenmantel ging es wesentlich schneller. Die Vorgabe war klar: Der Daunenmantel soll den Härtetest in Peking bestehen. Im Februar 2021 hat das Team von Peter Sontheimer die Arbeit aufgenommen, im September war der Prototyp testreif – «trotz des engen Zeitrahmens haben wir das geschafft», so Peter Sontheimer.

Die Ansprüche an einen Daunenmantel sind nicht neu. Er soll ein wohltuender Wärmespender sein, vor allem bei den zu erwartenden Temperaturen in Peking mit 25 Minusgraden. Das ist möglich, weil Daunen sehr stark komprimiert werden können, ohne dass darunter die Füllkraft leidet. Das heisst: Das Isolationsmaterial dehnt sich nach einer Kompression wieder aus. Das ist nicht unwesentlich beim Athletenmantel. Er muss rasch und auf eine kleine Grösse zusammengerollt werden,



«Der Daunenmantel ist das Beste, was uns passieren konnte.»

Fanny Smith, Schöffel-Botschafterin



und für den nächsten Einsatz ohne Qualitätsverlust wieder bereit sein. Daunenjacken lassen sich deshalb wie ein Schlafsack deutlich kleiner verpacken als Produkte aus Kunstfasern. Für die Füllung verwendet Schöffel ausschliesslich RDS-zertifizierte Daunen (Responsible Down Standard). Das bedeutet, dass die verwendeten Daunen aus Schlachtrumpf stammen und die Tiere tierleidfrei gehalten wurden. Bei vielen Vorteilen gibt es aber auch einen klaren Nachteil von Daunen. Sie sind empfindlich gegenüber Feuchtigkeit. Bei Regen wird aufgrund der höheren Temperaturen der Daunenmantel nicht getragen. Vielmehr sind die Rennläufer bei diesen Witterungsverhältnissen mit funktionellen, wasserdichten und atmungsaktiven 3-Lagen-Jacken von Schöffel ausgestattet.

*(Den tragen Athletinnen und Athleten heute schon bei widrigen Wetterverhältnissen, frieren aber trotzdem.)*

Darüber haben in erster Linie die Athletinnen geklagt. Aber auch Männer frieren. Deshalb realisierte Schöffel ein Unisexmodell mit den Grössen von XS–XXL mit einer eher neutralen Farbe in Blau- und Grautönen.

**Ein Produkt für den Endkonsumenten?**

Eine Frage bleibt unter dem Strich: Lohnt sich eine derartige Entwicklungsarbeit für ein Team von rund 100 Personen? Peter Sontheimer sagt Ja: «Es ist eine Stärke von uns, auch Kleinserien zu produzieren.» Und schliesslich wäre es durchaus denkbar, dass sich aus einem rein funktionellen Produkt auch eines für den Endkonsumenten realisieren liesse. Dabei denkt Peter Sontheimer in erster Linie an Menschen, die in ihrer Tätigkeit, in der Skischule etwa oder bei Bergbahnen, ebenfalls stark den Launen der Natur ausgesetzt sind – aber nicht nur: «Ich kenne niemanden, der sich bei grosser Kälte einem solchen Langmantel widersetzen könnte.»

JOSEPH WEIBEL



Zweifach verstellbare Kapuze (vorne und hinten).

RDS zertifizierte Daune, wasserabweisender Aussenstoff.

Grosse Innentasche und Reissverschluss-Tasche für Wertgegenstände.

Extra grosse Taschen, passend für Mütze oder Skihandschuhe.

2-Wege-Reissverschluss.

**NACHGEFRAGT**

PETER JUD, GESCHÄFTSFÜHRER SCHÖFFEL SCHWEIZ

**Peter Jud, wie kommt Schöffel dazu, eine Daunen-/Wärmejacke nur für Athleten und Betreuer zu produzieren?**

**Peter Jud:** Verletzungsprävention für unsere von Schöffel ausgerüsteten Athletinnen und Athleten und Betreuerinnen und Betreuer ist die Hauptmotivation. Frostige Bedingungen auf Schnee können durchaus an die Substanz gehen.

**Lohnt sich eine solche kleine Produktion von weniger als 100 Exemplaren?**

Ja. Dafür sprechen einerseits werbewirksame Gründe, und andererseits bietet im Blick auf die Teilnahme an einer Grossveranstaltung mit

den besten Athleten und Betreuern die Möglichkeit, Bekleidungsteile zu kreieren und bahnbrechende Entwicklungen voranzutreiben, die auch einen grossen Nutzen für unsere Konsumenten im täglichen Gebrauch haben könnten.

**Wäre es deshalb denkbar, dass Schöffel nach der Testphase eine Serie für den Endverbraucher ins Auge fassen könnte?**

Ja, das ist denkbar und ein Ziel von Schöffel, erfolgreich entwickelte Bekleidungsteile mit den besten Athletinnen und Athleten sowie Betreuerinnen und Betreuer der Welt unseren Konsumenten zugänglich zu machen.



# DER MAGIER HINTER RUSSI UND COLLOMBIN

*Er erlebte von der Steinzeit bis zum aktuellen Renn- und Breitensport mehrere Epochen des alpinen Skifahrens in unterschiedlichsten Funktionen – und hinterliess überall Spuren. Paul Berlinger, ein ewiger Jungspund von 79 Jahren, war stets mittendrin und voll dabei. Ohne ihn hätte die Schweizer Skigeschichte womöglich einen anderen Verlauf genommen.*



**W**ahrscheinlich kann er dem Titel «Magier» nicht viel abgewinnen. Es tönt ein bisschen gar nach Zauber und Mystik. Denn primär sah sich der geerdete Pragmatiker aus dem Kanton Nidwalden als Trainer. Aber neben dem technischen Know-how verfügte er über ein ausgeprägtes Gespür für Schnee, Wetter und Temperaturen, was ihm medial schon bald Attribute wie «Guru» oder «Wachskönig» eintrug.

Dabei entsprang dieser Mythos einem Zufall, wie er zufälliger nicht hätte sein können. Die Geschichte ist schon ein Dutzend Mal erzählt worden. Berlinger kratzte an den alpinen Ski-Weltmeisterschaften 1970 im Val Gardena Bernhard Russi unmittelbar vor dessen Start den Wachs von den Ski, nachdem die zwei früher gestarteten Teamkollegen Andreas «Söre» Sprecher und Jean-Daniel Dätwyler nicht vom Fleck gekommen waren. Die Leute schauten zu und dachten: Der Berlinger spinnt!

## **Da ging Berlinger ein Licht auf**

Das Spannende ist die Geschichte hinter der Geschichte. «Ich fuhr», so Berlinger, «mit dem französischen Trainer Gaston Perrot mit der Seilbahn an den Start. Er hatte Ski bei sich, auf

denen dick Wachs aufgetragen war, mit Papier zwischen den einzelnen Ski, wie damals üblich. Ich machte zu ihm die spöttische Bemerkung: «Fährst DU das Rennen?» Meine Bretter waren dagegen seit Tagen nicht mehr behandelt worden. Dann gingen wir gleichzeitig auf die Besichtigung, vom steilen Starthang in die Fläche, wo ich mit meinen «blutten» Ski förmlich an Perrot vorbeiflitzte.»

«Da ging mir», erzählt Berlinger, «ein Licht auf. Russis Ski hatten eben soviel Wachs auf dem Belag wie jene von Perrot. Da holte ich die Ziehklänge hervor und sagte zu Bernhard: Wir probieren jetzt mal etwas anderes. Schlechter kann es nicht mehr kommen.» Wenig später wurde Russi zum ersten Schweizer Abfahrtsweltmeister seit Rudi Rominger (1936) gekrönt.

## **Mit leeren Händen heimgekehrt**

Als Berlinger in den Sechzigerjahren in das Metier einstieg, herrschte nicht gerade Blütezeit im eidgenössischen Skisport. An Grossanlässen reihte sich eine Null-Nummer an die andere. An den alpinen Ski-Weltmeisterschaften 1962 in Chamonix gingen die Schweizer leer aus. Dann folgte das Debakel an den Olympischen Winterspielen von 1964 in Innsbruck.

Und auch von den Sommer-Weltmeisterschaften 1966 im chilenischen Portillo kehrten sie mit leeren Händen heim.

Paul Berlinger fuhr selber Skirennen. Nicht so schlecht, es schauten einige regionale Titel heraus, die damals noch etwas bedeuteten. Aber auch nicht so gut, dass es ganz nach oben reichte – an der Schwelle zum B-Kader war Endstation. Da fragte ihn der legendäre Ski-Boss Oberst Peter Baumgartner, ob er nicht Interesse an einem Trainerlehrgang habe. Er sagte zu und war einer der ersten festangestellten Trainer im Verband.

## **Adolf Ogi als «Einpeitscher»**

Zusammen mit Adolf Ogi, damals Nachwuchschef, führt er die Kandidatengruppe um Russi, Tresch und Co. Und ist auch dabei, als Ogi in Pontresina – eine Geschichte, die Russi immer wieder gerne erzählt – die Jungstars nach einer Disziplinlosigkeit auf einem Parkplatz bei minus 20 Grad im Tiefschnee «Garettenfahren» liess. «Da musste Dölf wieder mal die Härte des Grenadier-Offiziers demonstrieren», schmunzelt Berlinger. Er selbst hatte einst mit ihm zusammen die Grenadier-Rekrutenschule in Losone besucht.



Das war noch zu einer Zeit, als er Kunstturner werden wollte. Während seiner Lehre als Buchdrucker turnte er im BTV Luzern, wo ihm der dortige Übungsleiter, Olympiasieger Sepp Stalder (heute noch bekannt mit seiner «Stalder-Grätsche»), beschied: «Hör auf mit dem Skisport. Sonst kommst du nie an Olympische Spiele.»

## Keine einfache Rolle

Weder Stalder noch Berlinger hätten damals wohl gedacht, dass er es ein paar Jahre später sehr wohl an Olympische Spiele schaffte und dort sogar eine Schlüsselrolle einnehmen sollte. Obwohl Berlinger fast gleich alt war wie die Athleten, hatte er keine Autoritätsprobleme. Es konnte schon mal vorkommen, dass er ein Machtwort sprechen musste, wenn Haudegen wie Sprecher oder Minsch vor einem Rennen um 23 Uhr im Zimmer jassten und einer dabei noch rauchte. Das waren auch jene, die ihn bei spezifischen Konditionsübungen maliziös fragten: «Willst du aus uns Kunstturner machen?» Bis er ihnen sachlich erklärte, dass eine gewisse Beweglichkeit bei Stürzen auch hilfreich sein kann.

Auch in Sapporo sind Berlingers Wachskünste gefragt. Wobei er aufgrund seiner Messungen in erster Linie die Mischung bereitstellte und dann Serviceleute wie der legendäre Hansjost Müller den Wachs auftrugen, glätteten und wieder «abzogen». Das «Abziehen» war die revolutionäre Erkenntnis aus jener «Abkratzen»-Aktion in Val Gardena. Berlinger: «Die ändern Teams haben das lange nicht realisiert. Ich hatte danach für meine Athleten immer drei Paar verschieden gewachste Ski am Start, die ich teilweise selber getestet hatte. Dabei stellte ich fest, dass das auf eine halbe Minute bis zu einer Sekunde ausmachen kann.»

## Die richtige Mischung macht es aus

Die Sapporo-Mixtur weiss er heute noch: «Ein Teil Toko, ein grösserer Teil Holmenkol, zwei blau, einer weiss.» Den Toko-Berater wollte er nicht mehr im Skikeller sehen: «Der gab ja seine Empfehlungen auch an alle anderen Teams weiter.» So fahren die Schweizer schon im Abschlussstraining allen davon – und einer liegt weit voraus: Collombin. Im Rennen muss der Romand aber Russi um 64 Hundertstel den Vortritt lassen, was ihn ziemlich erzürnte. «Du hast mir etwas anderes gewachst als den Deutschschweizern», beschwert er sich bei Berlinger. Es dauert einige Zeit, bis er sich beruhigte. Doch selbst bei der Vernissage von «Bernhard Russi – Olympia '72» im Andermatt-Talmuseum vor wenigen Wochen kann er sich den scherzhaften Seitenhieb nicht verkneifen: «Bernhard hat nur gewonnen, weil mir Berlinger Steigwachs auf die Ski schmierte ...» Auch im Sapporo-Riesenslalom hat Berlinger seine Hände im Spiel: «Wir mussten uns nach

dem missglückten ersten Lauf etwas einfallen lassen. So habe ich den Steilhang, der in einen flachen Schlussteil mündete, sehr schwierig ausgeflaggt, aber durchaus fahrbar.» Edi Bruggmann und Werner Mattle stürmen vom 10. und 11. Platz aus noch aufs Podest, Leader Erik Haker aus Norwegen scheidet aus.

## Der Wechsel zur Industrie

Nach Sapporo 1972 wechselt Berlinger zur Skifirma Rossignol, die in Sapporo dank den Schweizern mit ihrem Modell «Equipe Suisse» derart abgeräumt hatte. An den alpinen Ski-Weltmeisterschaften in St. Moritz zwei Jahre nach Sapporo sollten sich die «Goldenen Tage» wiederholen. Doch inzwischen ist im Schweizer Team Sand ins Getriebe geraten. In der Verzweiflung holt Ogi Berlinger zurück und leiht ihn, obwohl dieser eigentlich gar nicht will, für ein paar Monate von Rossignol aus. Berlinger bleibt gar nichts anderes übrig, da auch Rossignol-Chef Gaston Haldemann die Idee gut fand, weil die meisten Schweizer diese Marke fuhren.

St. Moritz 1974 wird zum Debakel, insbesondere die Abfahrt. Hinterher stellt sich heraus, dass vermutlich der Ski selbst eine entscheidende Rolle spielte. Die Konkurrenz hatte aufgeholt und einen innovativen Sprung (Beläge, Verwendung von Metall) gemacht. Rossignol-Mann Berlinger, in temporären Schweizer Diensten, spricht am Fernsehen offen und ehrlich das Problem an – und flachst zu TV-Reporter Karl Erb: «Wenn man mich jetzt rauswirft, musst du mir zu einem neuen Job verhelfen.»

Berlinger bleibt bei Rossignol, bis 1988, ehe wieder der Skiverband ruft. Er heuert diesmal als Chef Leistungssport an. Es herrscht im Verband eine ziemlich unruhige Zeit. Präsidenten, Direktoren und Trainer wechseln in hoher Kadenz. Und als sich wieder Rossignol meldet und ihm den Posten des Chefs Schweiz anbietet, macht Berlinger ein nächstes Mal eine Rochade. Elf Jahre leitet er das Unternehmen.

Bei der FIS war er immer wieder als Technischer Delegierter an der Weltcup-Front im Einsatz und musste in dieser Funktion auch einmal die damalige Rekordsiegerin Annemarie Moser-Pröll wegen eines irregulären Anzugs disqualifizieren. Zum Ausklang präsierte er während über eines Jahrzehnts den Verwaltungsrat der Bergbahnen Beckenried-Emmeten AG.

Nun genießt er in seinem Haus in traumhafter Lage oberhalb Hergiswil definitiv den Ruhestand. 50 Jahre nach Sapporo schaut er sich entspannt am Fernsehen die nächsten Spiele in Asien an, wo mit Marco Odermatt wiederum ein Nidwaldner im Zentrum steht. Marcos Vater ist am selben Hang, wo Berlinger jetzt wohnt, aufgewachsen, seine Grossmutter lebt immer noch dort. Womit sich der olympische Kreis zweier Nidwaldner Ski-Tenöre schliesst.

RICHARD HEGGLIN

MIKE VON GRÜNIGEN CHRISTINA FÖDERMAYR KYLE SMAINE HANS KNAUSS



OBSESSSED

THE SEARCH FOR THE ULTIMATE CURVE

FOUR ATHLETES EXPLORING THE SECRETS OF THE CURV



SPECIAL THANKS TO MATTHIAS BOEHMER, BOBBLED RACER - REINHOLD „REINI“ SAMPL, RALLYE CROSS DRIVER THORSTEN SCHMIDT, ENGINEER MAURER RIDES GMBH, ST. ANTON AM ARLBERG





**ATHLETIN LAURIEN VAN DER GRAAFF  
SPORTART LANGLAUF**

# «Mein/e Lieblings ...»

AUFGEZEICHNET VON ROMAN EBERLE

**... APP**  
Google Maps

Wenn ich unterwegs bin, ist «Google Maps» sehr hilfreich für mich. Orientierung zählt nicht zu meinen Stärken.

**... FERIENDESTINATION**  
Portugal

Die Leute dort sind sehr sympathisch. Am Atlantik gibt es endlose Strände – ein Paradies zum Surfen.

**... TV-SERIE**  
«Friends»

Ich bin nicht jemand, der oft Serien schaut. Aber eine Serie, die ich super gefunden habe, ist «Friends». Sie würde ich nochmals schauen, denn der trockene Humor in dieser Serie gefällt mir. Ausserdem konnte man auch mal eine Episode verpassen, ohne den Anschluss zu verlieren.

**... MONAT**  
Oktober

Nicht weil ich dann Geburtstag habe, sondern weil die Farben der Natur dann wunderbar sind. Zudem ist die Luft – kurz vor dem Winter – so klar.

**... SPORT  
(AUSSER LANGLAUF)**  
Golf

Ich spiele noch nicht lange – und noch nicht gut. Richtig begonnen mit Golf habe ich vor zwei Jahren, allerdings kam ich noch nicht dazu, regelmässig zu spielen.





FOTO: LEYSIN FREESTYLE EVENTS

### Ski Freestyle / Snowboard

## MACH DICH BEREIT FÜR #LEYSIN22

Die Junioren-Weltmeisterschaften im Freestyle-Skifahren und -Snowboarden finden vom 6. bis 13. März in Leysin statt. Die von der Vereinigung Leysin Freestyle Events organisierten LEYSIN22 – FIS Park & PIPE – Junior World Championships werden 250 der besten Athletinnen und Athleten der Welt zusammenbringen, die acht Tage lang in den drei Freestyle-Disziplinen Slopestyle, Halfpipe und Big Air Ski- und Snowboard-Wettkämpfe austragen werden.

Hochwertige Sport-Spannung und viel Action sind bei den Contests im Rhonetal in der Frauen- und Männerkonkurrenz garantiert. Nach den erfolgreichen Youth Olympic Games 2020 kehrt in diesem Jahr ein weiterer Grossanlass in den Waadtländer Ferienort zurück.

In Leysin kämpfen Nachwuchstalente aus aller Welt um die Medaillen in den Disziplinen Halfpipe, Slopestyle und Big Air. Letztere wird in diesem Jahr zum ersten Mal in

Leysin stattfinden und über eine eigene Infrastruktur im Snowpark verfügen.

Im kommenden März werden also drei spektakuläre Disziplinen und mehr als 200 internationale Athletinnen und Athleten im Alter von 14 bis 18 Jahren im Snowpark von Chaux-de-Mont antreten. Der Sonntag, 13. März, verspricht besonders spektakulär zu werden, da die Finals gleichzeitig auf dem Big Air und dem Slopestyle stattfinden werden.

In diesem Jahr wird insbesondere ein «Après-Ski»-Bereich im Herzen des Dorfes eingerichtet. Dort finden die Medaillenverleihungen statt, aber auch Konzerte und DJ an den Abenden, um den Ort zu beleben.

SANDRO ANDERES

### Ski alpin

## MEDAILLENJAGD DES ALPIN-NACHWUCHSES IN KANADA

Nach den zuletzt wegen Corona verkürzten alpinen Junioren-Ski-Weltmeisterschaften in Narvik (2020) und Bansko (2021) sollen heuer in Panorama wieder Medaillensätze in allen Disziplinen – Abfahrt, Super-G, Riesenslalom, Slalom und Kombination sowie Team Event – vergeben werden.

Die Titelkämpfe der Juniorinnen und Junioren im Ski alpin werden nach 2000, 2006 und 2013 zum

vierten Mal in Kanada stattfinden. Anstatt maximal 16 können wegen Covid-19 nur insgesamt 12 Athletinnen und Athleten je Nation vom 1. bis 9. März um die Medaillen fahren.

In der Geschichte der Junioren-Weltmeisterschaften errang die Schweiz in den 40 bisherigen Austragungen seit 1982 insgesamt 161 Medaillen, davon 59 goldene. Zu den Titelträgerinnen und Titelträgern der letzten fünf Jahre gehö-

ren Jasmina Suter (2016), Aline Daniioth (2016 und 2018), Camille Rast (2017), Juliana Suter (2019) und Nicole Good (2019) sowie Marco Odermatt (1 × 2016, 4 × 2018), Loïc Meillard (2 × 2017), Lars Röstli (2019) und Alexis Monney (2020).

Mit fünfmal Gold und einmal Bronze ist Marco Odermatt der bislang erfolgreichste Schweizer an alpinen Junioren-Weltmeisterschaften. Loïc Meillard, Daniel Albrecht, Beat Feuz und Reto Schmidiger



gewannen unter anderem je dreimal Gold.

[www.panorama2022.com](http://www.panorama2022.com)

ROMAN EBERLE

# GRISCHA

DAS SKI- UND LANGLAUFHOTEL IN DAVOS

**In Davos Klosters genießt du mit deinen Freunden grenzenlosen Pistenspass und ein bestens präpariertes Loipennetz. Und mitten drin: Grischa – DAS 4-Sterne-Ski- und Langlaufhotel. Dein perfektes Basislager für traumhaft schöne Winterferien in den Bündner Bergen.**

Seine Runden dreht  
Jason Rüesch abwechselnd  
in Davos und im Hotel  
Grischa.







Nur 100 Meter  
von der Piste in die  
Badewanne.

## 48 STUNDEN IM GRISCHA

Der optimale Start in den Tag beginnt mit einem regionalen Frühstück. Was für eine Auswahl: frischer Kaffee, Omelette mit Speck und knusprige Gipfeli. Weiter gehts in den grosszügigen Skiraum mit Skischuhrockner und Wachs-Station direkt im Haus. Keine eigene Ausrüstung? Kein Problem – die kann mit 20% Grischa-Rabatt im nahe gelegenen Sportgeschäft gemietet werden.

### Perfekte Lage

Lange schlafen und trotzdem möglichst früh auf der Piste sein. Zum Glück liegt das Grischa nur 100 Meter von der Jakobshornbahn entfernt. Ob mit oder ohne Vorkenntnisse, die zahlreichen Skipisten bieten atemberaubende Abfahrten. «Mein Tipp: eine kleine Ski-Safari. Frühmorgens mit dem Zug nach Klosters Dorf. Von dort auf die Madrisa, die ersten Rillen fahren und gegen Mittag hinauf auf Gottschna. Ein paar Abfahrten auf Parsenn und dann via Besenbinder auf den Wolfgangpass. Von dort mit dem Bus bis Bahnhof Platz und zum Schluss aufs Jakobshorn», erklärt Corina Buff aus dem Grischa-Team. Wer lieber mehr Platz auf den Pisten hat, kommt idealerweise unter der Woche nach Davos.

### Krönender Abschluss eines Skitages

Das Après-Ski darf nach einem langen Tag auf keinen Fall fehlen. Stosse mit deinen Freunden an

der Pulsa Bar oder in der gemütlichen Lounge auf deine herrlichen Winterabenteuer an. Das Bar-Team gibt dir ganz nebenbei Tipps für den nächsten Ausflug. Den Abend kannst du anschliessend in einem der sieben hoteleigenen Restaurants mit exklusivem Ambiente ausklingen lassen. Klassische Käsefondues, Fleischvariationen vom Holzkohlegrill sowie asiatische Spezialitäten stehen in den authentischen Restaurants zur Auswahl. Und wenn dann die Müdigkeit nach einem Tag in der Winterwelt von Davos eintritt, ist Ausruhen in den grosszügigen Grischa-Zimmern angesagt. Entspannen in der Badewanne, Kräfte tanken und vom nächsten Tag auf der Langlauf-Loipe träumen.

—  
Für weitere Ski-Erlebnisse



## NEUER TAG, NEUES ABENTEUER

Optimale Schneebedingungen, top präparierte Strecken und ein Abstecher ins Restaurant Bräma direkt an der Loipe – so sieht ein typischer Langlaufstag in Davos aus. Die 4,5 Kilometer lange Rundloipe «Bolgen-Höf-Islen» beginnt übrigens fast vor dem Grischa. Von einfachen, flachen Strecken bis hin zur Weltcup-Loipe – in Davos kommen Langläufer aller Stufen auf ihre Kosten und das fast alles zu Fuss erreichbar. Die 2,5 Kilometer lange Nachtloipe und die 2 Kilometer lange Herzloipe eignen sich dabei perfekt für Anfänger.

### In der Spur

Du fragst dich, welche Langlaufstrecke am besten für dich geeignet ist? Das Team im Grischa kennt sich aus. Tipp des Grischa-Langlaufbotschafters und A-Kader-Langläufers Jason Rüsch: «Am liebsten laufe ich ins wunderschöne Sertigtal. Etwas abseits und mit atemberaubender Aussicht punktet der Sertiger Klassiker in allen Belangen.» Für Einsteiger und natürlich auch für Könnler steht die kompetente Schweizer Schnee-

sportschule mit Langlaufunterricht bereit. Das Grischa bietet zudem jeden Donnerstag ein kostenloses Training mit einem Nordic Guide an. Erlebe die schönsten Loipen in Davos völlig kostenlos.

### Von der Loipe ins Restaurant

Nach einem langen Langlaufstag warten im Restaurant Bräma direkt an der Loipe kulinarische Höhepunkte auf dich. Oder genieße einen Drink vor dem Kamin und lass währenddessen deine Langlauf-Bekleidung bequem und kostenlos vom Grischa-Wäscherservice für den folgenden Tag aufbereiten.

—  
Weitere Informationen und Tipps für perfekte Winterferien in Davos gibt es unter [hotelgrischa.ch/langlauf](https://hotelgrischa.ch/langlauf)



GRISCHA  
DAS HOTEL DAVOS

7270 Davos Platz  
T +41 81 414 97 97  
[info@hotelgrischa.ch](mailto:info@hotelgrischa.ch)  
[hotelgrischa.ch](https://hotelgrischa.ch)



A close-up portrait of a man with a short beard and mustache, smiling warmly. He is wearing a dark blue, high-collared jacket. The background is a blurred, high-altitude snowy mountain landscape under a grey, overcast sky. The lighting is soft, highlighting his facial features.

VORTEIL:  
**SCHNEE-  
SICHERHEIT**

**Ein gebürtiger Berner Oberländer wird als CEO der geplanten alpinen Weltcuprennen in Zermatt (offiziell Matterhorn Cervino World Race) die operative Verantwortung des lokalen Organisationskomitees übernehmen. Der Mann an der Spitze heisst Christian Ziörjen (36) und ist seit 2016 Leiter Destination Services & Head Events/Partnership bei Zermatt Tourismus angestellt.**

**W**ir haben ihm unter anderem die Frage gestellt, wie die beiden mit dem Projekt verbundenen Bergbahnen auf Schweizer und Italiener Seite die aufwendige Logistik für ein alpines Weltcuprennen angehen wollen.

**Herr Ziörjen, die Piste für ein Weltcuprennen, das erstmals durch zwei Länder führt, «steht». Was sind die nächsten Etappen bis zum ersten Rennen?**

**Christian Ziörjen:** Einen ersten Härtetest für diese Strecke planen wir mit zwei Europacupabfahrten – noch in diesem Jahr. Einen entsprechenden Vorschlag haben wir der FIS gemacht. Fest geplant sind die ersten Weltcup-Speed-Rennen im Herbst 2023. Kon-

kret soll eine Woche nach dem Riesenslomauftritt in Sölden an den folgenden zwei Wochenenden je eine Abfahrt und ein Super-G bei den Damen und Herren ausgetragen werden. Für die Speedspezialisten beginnt damit die Saison drei Wochen früher – zudem erhalten sie die Gelegenheit, vorgängig auf den normalen Trainingspisten auf dem Gletscher trainieren zu können.

**Sie sind CEO des lokalen Organisationskomitees. Franz Julen, VR-Präsident der Zermatt Bergbahnen, präsidiert das OK. Wer sitzt weiter im Vorstand?**

Der Vorstand soll breit abgestützt mit OK-Präsident und Vize-Präsident der beiden Bergbahnen Zermatt/Cervinia sowie Vertretern der

beiden nationalen Skisportverbände Swiss-Ski und FIS (Federazione Italiana Sport Invernali). Als OK-Vize-Präsident fungiert Marco Mosso, Präsident des regionalen Ski-Verbandes Valdosatano FIS-AVISA.

Ich leite die operative Ebene und werde unterstützt von Swiss-Ski (Weltcup Marketing AG) sowie von einer Delegation um Rainer Senoner, dem OK-Präsidenten und Chief of Race der Weltcuprennen in Val Gardena.

**Weltcuprennen sind für Zermatt eine neue, grosse Herausforderung. Wo holen Sie sich ausserdem noch Informationen?**

Neben Gröden sind wir im regen Austausch mit diversen Schweizer Rennorganisationen, dann natürlich mit Veranstaltern von Speed-Ren-







ZWEI DRITTEL DER STRECKE SIND AUF GLETSCHER UND DAMIT MIT NATURSCHNEE «GESEGNET»

nen: unter anderem mit Crans-Montana, Gröden oder Wengen. Wir orientieren uns an Leuten mit Erfahrung – wir werden aber auch unsere eigenen Erfahrungen machen und daraus lernen müssen.

**Gewöhnlich befindet sich das Ziel eines Weltcuprennens unmittelbar im Ort und ist gut erreichbar mit öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln und zu Fuss. Das Ziel der geplanten Rennen in Zermatt und Cervinia befindet sich mitten im Gelände auf italienischem Boden. Das heisst: Ihnen stellen sich grosse logistische Herausforderungen und die Zahl der Zuschauer dürfte sich in Grenzen halten. Sind das nicht etwas viel Nachteile?**

Ich nenne den wichtigsten Vorteil: die Schneesicherheit. Die können wir auf 2800 Meter über Meer garantieren. Richtig ist die erschwerte Erreichbarkeit des Zielraums. Die Rennpiste führt vom Start bis zum Ziel weitgehend parallel zur «normalen» Piste. Auf Ski ist das Ziel problemlos erreichbar. Und sobald die neue 3-S-Bahn von Testa Grigia aufs Klein-Matterhorn betriebsbereit ist, gelangen auch Fussgänger problemlos ins Zielgelände. Aber wir werden natürlich nie so einfach erreichbar sein, wie dies in Adelboden oder Wengen der Fall ist. Die Frage der Logistik ist bei einem Gletscherrennen natürlich berechtigt. Oberstes Ziel ist, dass wir so gut wie möglich die bestehende Infrastruktur nutzen und Ressourcen schonen. Auf 95 Prozent der Pistenfläche fahren Touristinnen und Touristen bereits heute Ski. Es sind nur marginale Anpassungen nötig. Zwei Drittel der Strecke sind auf Gletscher und damit mit Naturschnee «gesegnet». Ausserdem wird der Gletscher nicht bewässert für die Rennen. Die grossen Sturzräume bringen den Vorteil, dass es keine fix installierten Masten braucht und wir mit B-Netzen auskommen. Im Startbereich ist kein fixes Starthaus vorgesehen; und weil ein Gletscher bekanntlich in Bewegung ist, können wir auch die elektrischen Installationen jeweils nur provisorisch erstellen. Der grösste Teil für den Aufbau nötige Material auf Schweizer Seite wird mit der Bahn transportiert. Auf der italienischen Seite sind wir mit den Cervinia-Bergbahnen (Cervino S.p.A) übereingekommen, dass die Strasse bis zum Zielraum für den Transport geöffnet

ist. Der grosse Teil der gesamten Infrastruktur ist im Zielgelände erforderlich.

**Zermatt gilt nicht nur als schnee- sondern auch wettersicher. Die grosse Unbekannte sind die Windverhältnisse, die auf dieser Höhe und bei einer Tiefdrucklage sehr schnell zum Verhängnis werden können. Wie gehen Sie mit dieser Unsicherheit um?**

Wir haben Respekt vor dem Wetter, weil der Skisport nun mal draussen stattfindet. Andererseits herrschen Ende Oktober und im November immer wieder stabile Lagen – was aber nicht unbedingt mit der Garantie: stabil = gut, gleichzusetzen ist. Damit müssen wir leben und können beispielsweise auch den Standort des Starts nach unten verlegen, wenn nötig.

**Wie hoch haben Sie das Budget für die Rennen angesetzt?**

Das will ich hier offen lassen. Nur so viel: Es wird sich im ähnlichen Rahmen bewegen wie bei anderen Weltcuprennen. Natürlich mit erhöhten Initialkosten im ersten Jahr

**Ein nicht unerheblicher Teil der Hotellerie in Zermatt hat Ende Oktober gewöhnlich die Pforten geschlossen. Wie reagiert sie auf dieses Vorhaben?**

Positiv. Ich habe bis heute keine Stimmen gehört, die das Vorhaben nicht gut finden. Ich bin sicher, wir können mit einer grossen Unterstützung der Hotellerie und weiterer Leistungsträger in der Region rechnen.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL





**ARRIVAL**  
LAGHI CIME BIANCHE (ITA)

«GRAN BECCA» IM KURZPORTRÄT

Von A nach B führt jedes alpine Skirennen – aber es führt in aller Regel nicht durch zwei Länder. Das wird mit der neuen Rennstrecke hoch über Zermatt anders. Gestartet wird auf sagenhaften 3800 Metern über Meer auf Gobba di Rollin, das Ziel befindet sich 1000 Meter tiefer in Italien in Laghi Cime Bianche. Die neue Strecke heisst «Gran Becca».

Gestartet werden soll nicht nur zu einem Rennen; am ersten Wochenende, jeweils Ende Oktober, finden auf zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden je eine Abfahrt und ein Super-G für Damen und Herren statt. Die Premiere ist im Spätherbst 2023, eine Woche nach dem Weltcup-Auftakt in Sölden. Das ist kein Zufall, sondern soll künftig die Regel sein. Noch nicht in Stein gemeisselt, aber bei der FIS als Vorschlag deponiert, sind zwei Europacup-Rennen, die noch in diesem Herbst stattfinden sollen. «Vater» dieser Idee ist Franz Julen, Verwaltungsratspräsident der Zermatt-Bergbahnen und OK-Präsident der geplanten Matterhorn-Cervino-Weltcup-Rennen. An einer Information Ende November letzten Jahres hat Franz Julen verraten, was ihn zu dieser «verrückten» Idee bewogen hat. Einerseits weiss er, dass es im alpinen FIS-Weltcupkalender noch nie ein derartiges Rennen gegeben hat; auf der anderen Seite «können die Athletinnen und Athleten rund drei Wochen früher in die Speed-Rennsaison starten. Ausserdem erhalten die Teams im Vorfeld der

Rennen die Möglichkeit, drei Wochen am Gletscher Abfahrt und Super-G zu trainieren.» Entworfen hat die Strecke der neue Schweizer Pistenbauer Didier Défago, Abfahrts-Olympiasieger von 2010. Die Strecke startet nicht nur auf 3800 Metern Höhe, sie ist mit 4000 Meter auch enorm lang. Der maximale Speed liegt bei 135 km/h. «Wir haben eine Abfahrt geschaffen, die komplett ist – von Sprüngen über lange Schwünge, Gleitpassagen bis hin zu Speed-Elementen ist alles vorhanden», schwärmt der 44-jährige Unterwalliser. Die Damen und Herren fahren auf der gleichen Piste. Der Unterschied besteht vor allem im tiefer gelegenen Start. Der Name der Piste «Gran Becca» kommt nicht von ungefähr. Im italienischen Valtourneche werde das Matterhorn im lokalen Dialekt häufig so genannt. Botschafter der Strecke ist ein Zermatter, ein überaus erfolgreicher dazu: Pirmin Zurbriggen steht der neuen Weltcup-Strecke Pate. Die neuen Rennen stehen auch unter dem Prädikat «Nachhaltigkeit». So sollen bestehende Infrastruktur genutzt und Ressourcen geschont werden (siehe Interview). Ein Kernstück innerhalb des Vorhabens ist die neue 3-S-Bahn, die von Testa Grigia aufs Klein-Matterhorn führt. Die schlechten Witterungsbedingungen im vergangenen Sommer führen zu einer dreimonatigen Verzögerung, was zu einer späteren Eröffnung führt als geplant. Ursprünglich war Herbst 2022 vorgesehen, jetzt wird es Frühling 2023.

Anzeige

helvetia.ch

**Ski.  
Gestohlen.  
Versichert.**

Tracken Sie Ihre Skifahrten und sichern Sie Ihre Ski direkt in der **iSKI Swiss App** ab.

Jetzt kostenlos downloaden:



**einfach. klar. helvetia**   
Ihre Schweizer Versicherung

**Jetzt App  
downloaden  
und Ski  
versichern!**



# VIELFALT



*Wie es der Name sagt, ist der Ski- und Sportclub Lengnau ein polysportiver Verein. Früher stand der Leistungssport im Zentrum, mittlerweile gilt das Hauptaugenmerk verschiedenen Breitensportanlässen. «Unser Angebot ist sehr ausgewogen und bietet jeder Generation einen Mehrwert», betont Präsident Alain Sigrist.*

**D**er Ski- und Sportclub Lengnau steht unter dem Motto «Sport und vieles mehr» – und verspricht damit nicht zuviel. Nebst zahlreichen sportlichen Aktivitäten zu jeder Jahreszeit – im Winter Lang- und Schneeschuhlaufen sowie Skifahren, im Frühling, Sommer und Herbst Mountainbiken, Rennvelofahren, Joggen, Wandern und Rollskilaufen –, engagieren sich dessen Mitglieder an verschiedenen Anlässen im Dorf und in der Region. Zudem unterhalten sie auf dem Grenchenberg die Skihütte. «Dies ist unser Rückzugsort», sagt Präsident Alain Sigrist. Das typische Jurahaus, das auf zirka 1330 Metern Meereshöhe liegt und rund 35 Schlafgelegenheiten bietet, kann auch gemietet werden. Als Mitorganisator tritt der Ski- und Sportclub Lengnau unter anderem jeweils auch im Januar an den Nordic Days in Les Prés-d'Orvin mit mehr als 350 Teilnehmenden sowie im Sommer am Schülerrennen mit rund 220 Läuferinnen und Läufern in Erscheinung. Die erstgenannte Veranstaltung bildet für den Club, der zum Regionalverband Schneesport Mittelland-Nordwestschweiz gehört, jeweils den Höhepunkt des Winters. In den vergangenen zwei Jahren konnte sie allerdings schnee-

beziehungsweise coronabedingt nicht durchgeführt werden. Auch auf die Ausgabe 2022 musste der Pandemie wegen verzichtet werden.

### **Nur noch Skifahren auf dem Hausberg**

Auf den Loipen der Jurahöhen in Les Prés-d'Orvin sind die Angehörigen des Ski- und Sportclub Lengnau ebenfalls regelmässig anzutreffen. «Dies ist ein fantastisches Gebiet mit sämtlichen Facetten des Naturparks Chasseral», so Alain Sigrist. Da sie früher während vielen Jahren ein Trainingslager im Goms organisiert hätten, würden sich die Mitglieder dort ebenfalls sehr wohlfühlen. Bis ungefähr zu Beginn dieses Jahrtausends gab es auf dem Hausberg von Lengnau, dem Grenchenberg, die Gelegenheit Langlauf zu betreiben – was heute nicht mehr der Fall ist. Dafür gibt es dort ein kleines, feines Alpin-Angebot, das seit dem letzten Winter mit einem neuen Skilift aufwartet.

Zusätzlich zu den eingangs erwähnten und individuell ausgeübten Einheiten halten sich die Angehörigen des Ski- und Sport-Club Lengnau im Winter mit einem gemeinsamen regelmässigen Hallentraining in der neuen Dreifach-Turnhalle sowie im Sommer mit wöchentlichem Bike-Training fit. «Wir verfügen über mehrere Gruppen, welche das ganze Jahr über fix an einem bestimmten Wochentag trainieren. Zudem gibt es viele Mitglieder, die sich spontan auch unter der Woche gemeinsam organisieren», so Alain Sigrist, welcher zahlreiche J&S-Ausbildungen absolvierte und zeitweise das Bike-Training für Kinder organisierte.

In der Sparte Langlauf ist der Ski- und Sportclub Lengnau, der über ungefähr 140 Angehörige im Alter von 8 und 94 verfügt,



# T BIETEN



**DER SKI- UND SPORTCLUB LENGNAU IST IN DER SPARTE LANGLAUF FÜHREND IN DER REGION. ABER AUCH DIE ORGANISATION DER NORDIC DAYS, SCHÜLERRENNEN ODER MOUNTAINBIKE-TOUREN GEHÖREN ZUM JAHRESPROGRAMM.**

der führende Club in der Region. Wie erreichte er diesen Status? «Mit unserem langjährigen Engagement für den Langlaufsport, welches bis weit in die 1960er- und 1970er-Jahre zurückgeht», erklärt Alain Sigrist, der das Präsidenten-Amt seit 2014 ausübt. «In jener Zeit wurde viel Pionierarbeit geleistet, von der wir noch heute profitieren können.» Der Langlaufsport sei auch in der DNA vieler Mitglieder verankert. Früher genossen viele leistungssportliche Aktivitäten Priorität, mittlerweile sind es vor allem Breitensportliche Aspekte. Einige Mitglieder betätigen sich zum Beispiel als Langlauflehrer im Nordic Center Les Prés-d'Orvin.

#### **Service-Chef und Kader-Mitglied**

Der Ski- und Sportclub Lengnau verzeichnete schon manche Erfolge. Nebst einer erfolgreichen Vergangenheit im damali-

gen Nordwestschweizer Skiverband zum Beispiel zahlreiche Staffel-Teilnahmen an diversen Veranstaltungen wie beispielsweise den traditionellen 100 Kilometern von Biel. Zudem erreicht(en) einige Angehörige immer wieder starke Leistungen, unter anderem am Engadin-Ski-Marathon sowie am Vasaloppet in Schweden und somit an zwei Langlauf-Klassikern. Das aktuell bekannteste Mitglied ist Roger Wachs, der als Chef Service Langlauf bei Swiss-Ski arbeitet. In dieser Funktion stellt er sicher, dass die Schweizer Spitzenlangläuferinnen und -langläufer im Weltcup und an den Olympischen Spielen über hervorragendes Material verfügen. Mehrere Podestplätze in FIS-Rennen und im Continental Cup feiern konnte Nicole Kunz, die zu Beginn dieses Jahrtausends dem Juniorinnen-Nationalkader angehörte. «Unglaublich viel Gutes», wie es Alain Sigrist ausdrückt, leistete beim clubeigenen Langlauf- und Mountainbike-Nachwuchs das Ehrenmitglied Max Kunz, der Vater von Nicole Kunz.

#### **Spass und Gruppenerlebnisse**

Das Hauptziel des Ski- und Sportclub Lengnau, welchen die Beständigkeit und der sehr gute Zusammenhalt auszeichnen, ist klar: «In erster Linie geht es darum, gemeinsam Spass zu haben und Dinge in der Gruppe zu erleben», sagt Alain Sigrist. «Wie viele andere Vereine kämpfen auch wir mit dem Überangebot der heutigen Individualgesellschaft. Dieses macht das Fortbestehen für den Club immer schwerer – auch wenn ich überzeugt bin, dass wir diese Herausforderung gut meistern.» Nach fast 100-jähriger Clubgeschichte könne man durchaus sagen, dass den initiativen Ski- und Sportclub Lengnau nichts so schnell aus der Bahn werfe.

ANITA FUCHS





Mida Fah Jaiman



Andrej Drukarov

## Drei Tessiner Geschichten zu den Olympischen Spielen in Peking

*Im Februar werden Marco, Mida und Andrej an den Olympischen Spielen in Peking teilnehmen und die Schweiz, Thailand und Litauen vertreten.*

*Alle drei sind in den Tessiner Bergen aufgewachsen und haben ihre ganz eigene Geschichte zu erzählen.*

**M**arco Tadè, Mida Fah Jaiman und Andrej Drukarov. Drei verschiedene Geschichten, verbunden durch eine gemeinsame Leidenschaft: das Skifahren. Bei Marco ist es Freestyle-Skiing mit Buckelpiste und Sprüngen, die in nur etwas über 20 Sekunden zu absolvieren sind, bei Mida und Andrej Ski alpin mit seinen präzisen Linien und schnittigen Kurven, die mit höchster Geschwindigkeit angefahren werden. Und im Februar haben sie eine gemeinsame Destination: China. Die XXIV. Olympischen Winterspiele werden 2022 in Peking ausgetragen – mit Eröffnungszeremonie am 4. Februar. Marco, Mida und Andrej werden hinter ihrer jeweiligen Flagge einlaufen: der Schweizer, der thailändischen und der litauischen.

### Der Schweizer Freestyle-Star ist bereit für Peking

Nachdem er die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Sotschi (Russland) 2014 um Haaresbreite verpasst hatte und auf die Teilnahme an den Spielen in Pyeongchang (Südkorea) 2018 wegen einer kurz vor der Abreise

erlittenen Knieverletzung verzichten musste, scheint der dritte Anlauf nun zu glücken und Marco wird in Peking in der Disziplin Buckelpiste teilnehmen. Der Tessiner mit Jahrgang 1995 sicherte sich am 4. Dezember mit einem guten 15. Platz beim Weltcup-Auftakt in Ruka (Finnland) offiziell sein Ticket für China – er ist bereit für sein olympisches Debüt. *«Ich fühle mich in körperlich hervorragender Verfassung. Auch wenn ich an den letzten vier Weltcup-Rennen 2021 nicht die gewünschten Resultate erzielt habe, bin ich sehr zuversichtlich für Februar. Das Ziel für Peking sind die Top 5»*, so Marco, der Sicherheit und Selbstbewusstsein ausstrahlt. Alle Voraussetzungen für eine Topleistung auf der «Secret Garden»-Piste sind gegeben – und seine Erfolgsbilanz lügt nicht: Bronze an den Weltmeisterschaften 2017, bisher drei Podestplätze an Weltcups (zuletzt im Dezember 2020: 2. Platz in Ruka) und der siebte Rang in der Gesamtwertung der letzten Saison. Unabhängig vom Resultat werden die Olympischen Spiele in Peking für Marco den süßen Beigeschmack einer Revanche haben: Der Traum, der sich unberechtigterweise be-

reits zweimal in Rauch aufgelöst hat, geht endlich in Erfüllung. Und für die italienische Schweiz ist es ohnehin ein Privileg, ihn auf der Piste der berühmtesten und wichtigsten Sportveranstaltung der Welt zu sehen.

### Mida, die TiSki-Athletin, die für Thailand kämpft

Sie wuchs im Tessin auf, auf den Pisten von Prato Leventina und Airolo, wo sie mit knapp drei Jahren noch von der Grossmutter begleitet wurde. Später trat Mida dem Skiclub Rodi-Fiesso und anschliessend dem Skiclub Airolo bei und wurde dann, in ihrem letzten obligatorischen Schuljahr, Mitglied des Ski-alpin-Kaders von TiSki. Heute, mit 19 Jahren, gehört sie zur regionalen U21-Auswahl, mit der sie weiterhin trainiert und an den nationalen FIS-Wettkämpfen teilnimmt. Im letzten Sommer erhielt sie den Anruf, der ihre Teilnahme an den Olympischen Winterspielen in Peking bestätigte: Antreten wird sie in den Farben ihres Heimatlandes Thailand. *«Das Gefühl, als ich erfuhr, dass ich an den Olympischen Spielen dabei sein werde, war unbeschreiblich. Ich*

musste schleunigst meine Pläne ändern und habe mich sofort auf dieses neue und unerwartete Ziel konzentriert. Zwischen November und Dezember habe ich mit dem thailändischen Team ein sechswöchiges Skitrainingscamp in Italien besucht. Das war eine einzigartige und äusserst nützliche Erfahrung, obwohl ich wegen eines Schlags auf das Knie nur ein Rennen bestritt; beim Training war ich aber dennoch mit dabei», so Mida. Wie auch für Marco werden die Olympischen Spiele in China ihre ersten sein. Wie immer wird Mida alles geben, aber ohne an die Rangliste zu denken: «Ich will an den Olympischen Spielen nur Erfahrung sammeln und lernen, den Kopf auch an einer solchen grossen Veranstaltung zu benutzen.» Auch wenn sie im Februar nicht in Schweizer Farben antreten wird, trägt sie diese und auch die des Tessins bestimmt im Herzen.

**Andrej: Der auf Tessiner Pisten aufgewachsene litauische Skifahrer trainiert mit Swiss-Ski**

Zum ersten Mal stand der aus Litauen stammende Andrej im Urlaub in den Skigebieten Nara und Campo Blenia auf den Skiern. Mit



**Marco Tadè**

neun Jahren zog er nach Andermatt (wo er heute noch lebt), blieb jedoch immer mit dem Tessin und seinen Bergen verbunden, wo er lange trainiert hatte. In der Schweiz näherte er sich mit der Teilnahme an ersten regionalen Rennen dem Leistungssport an und erzielte bei Jugendwettkämpfen auf nationaler Ebene erste nennenswerte Erfolge. 2018 trat er mit knapp 18 Jahren im Trikot Litauens bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang in den Disziplinen Riesenslalom und Slalom an. Seit 2020 trainiert er offiziell mit dem Riesensla-

lom-B-Kader von Swiss-Ski, das beim Europacup dabei ist und das, wie er selbst sagt, «eine sehr wertvolle und wichtige Möglichkeit für mein sportliches Wachstum darstellt, auch im Hinblick auf die Olympia-Teilnahme». Seit dieser Saison profitiert er zudem von der Unterstützung durch TiSki und wie Mida vom neuen Sponsor des Verbands, der Tourismusorganisation Organizzazione Turistica Regionale Bellinzonese e Alto Ticino. Im Vergleich zu den Olympischen Spielen vor vier Jahren wird Andrej in Peking mit viel mehr Erfahrung antreten: «Korea war ein schönes und wichtiges Abenteuer, aber ich war erst 18 Jahre alt. Ich habe seither einen grossen Qualitätssprung gemacht und habe mich stark weiterentwickelt. An den vergangenen Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo bin ich im Riesenslalom auf den 23. Platz gefahren und dieses Jahr werde ich in dieser Disziplin am Weltcup teilnehmen.» In Peking tritt der 22-jährige Litauer bei den Slalom- und Riesenslalomwettkämpfen an. Andrejs Ziele für die Saison 2021–2022 sind «sich im zweiten Lauf im Weltcup zu qualifizieren und in den europäischen Top 5 zu klassifizieren».

NICOLÒ MANNA

Anzeige

**JUNGFRAU**  
TOP OF EUROPE

# Jungfrau Ski Region

Drei Gebiete in einem: Grindelwald-Wengen, Grindelwald-First und Mürren-Schilthorn · Skitageskarte ab CHF 69.–



**KINDER FAHREN SAMSTAGS GRATIS**

**Zwei Täler, drei Bergzüge und 211 Kilometer perfekt präparierte Pisten.**

In der Jungfrau Ski Region können sich Schneefans jeder Schattierung in ihrem Element austoben. Das Winterparadies vor Eiger, Mönch und Jungfrau bietet Skifahrern und Snowboardern alles, was das Herz begehrt: sanfte Pisten, Steilhänge, Snow- und Funparks, Rennstrecken und Powderpartien.



## Service



«Mr. Wachs» Marcel Lipburger ist Rennsportverantwortlicher und Entwickler, bei Holmenkol in Ludwigsburg.





# GUT GEWACHST

## SPART VIEL KRAFT

**Wieso ist Wachs so wichtig für den Ski?  
«Ganz einfach, weil er mit Wachs auf dem Belag  
schneller läuft», sagt «Mr. Wachs»  
vom deutschen Produzent Holmenkol.**

## HOLMENKOL WIRD 100 JAHRE ALT

1922 kam das weltweit erste Skiwachs auf den Markt, entwickelt in einer Firma nahe Stuttgart. Es war die Geburtsstunde von Holmenkol. Das Unternehmen und sein Name entstanden aus einer persönlichen Leidenschaft für den Wintersport, die Holmenkol bis heute antreibt. Von seinen Innovationen profitieren heute Winter- wie Sommer-sporttreibende auf der ganzen Welt. Nachhaltigkeit prägt dabei jeden Schritt in der Produktentwicklung.

Dr. Max Fischer ging es zu langsam. Und nicht weit genug. Er, der Chemiker, Tüftler und leidenschaftliche Skispringer aus Ditzingen bei Stuttgart, wollte eine Lösung dafür finden, eine höhere Anlaufgeschwindigkeit seiner Ski zu erreichen, um damit weiter springen zu können. Er fand sie: Vor 100 Jahren entwickelte Fischer das weltweit erste Skiwachs. Den Namen hatte Fischer schnell gefunden, denn am liebsten fuhr er zur berühmten Schanze am Holmenkollen nach Norwegen. So entwickelte sich der Wintersport-Spezialist aus Baden-Württemberg zu einem internationalen Ganzjahres-Experten. In über 50 Ländern werden seine Produkte für den Ski-, Bike- und Textilbereich vertrieben und ermöglichen Sportlerinnen und Sportler weltweit mehr Genuss und Bestleistungen. «Die Zeit stellt uns vor grosse Herausforderungen. Wir müssen alle unseren Beitrag leisten, um diese zu bewältigen», sagt Christian Müller, Managing Director Schweiz, und spricht damit das Thema Klimawandel an. «Es geht nicht weniger als um die Zukunft.» Deshalb beschreibt Holmenkol seit vielen Jahren den Weg der Nachhaltigkeit. Um nur die jüngsten Beispiele aus dem Produktbereich zu nennen: 2020 wurde Holmenkol der erste SWAN-öko-zertifizierte Skiwaxshersteller der Welt. Die Produkte der patentierten Natural-Skiwax-Kollektion sind biologisch abbaubar (nach OECD 301) und besitzen dank ihres Bio-Labels ein Alleinstellungsmerkmal. Und das Thema Nachhaltigkeit im Wintersport schreitet immer weiter voran: Seit 2020 ist der Einsatz von fluorierten Stoffen



streng reglementiert – perspektivisch soll der Rohstoff ganz aus dem Wettkampf- und Breitensport verschwinden. Dieser Schritt bestätigte Holmenkol in dem Gedanken, seine fluorfreie Wachsserie weiter voranzutreiben. Mit der FF-Wachsserie entwickelte das Unternehmen eine fluorfreie Kollektion sowohl für den Breitensport als auch für den Rennbereich. Den Breiten- und Spitzensport deckt HOLMENKOL gleichermaßen ab. Das Unternehmen liefert Top-Athletinnen und -Athleten die besten Produkte und arbeitet so seit vielen Jahren erfolgreich mit

ihnen zusammen. Längst hat sich das Unternehmen zudem einen Namen gemacht mit Pflegeprodukten für Funktionstextilien und -schuhe, darunter Imprägnierungen und Spezialwaschmittel sowie Reiniger, Schmiermittel und Tools für den Bike-Bereich. Alles «Made in Germany». Bei Holmenkol bedeutet das: 90 Prozent der Produkte werden im eigenen Werk nahe Münster / Nordrhein Westfalen produziert, seinen Hauptsitz hat Holmenkol in Ludwigsburg bei Stuttgart. Auch dort setzt das Unternehmen Nachhaltigkeit konsequent um.

**D**ie Wissenschaft hat nun festgestellt, dass Fluor durch die Reibung im Schnee Rückstände hinterlassen und möglicherweise in den Boden gelangen kann. Denn: Wenn Fluoride mit Wärme, Hitze oder Dampf in Kontakt kommen, können sie gesundheitsschädigend wirken. Holmenkol, der älteste Skiwaxhersteller, hat zum Jubiläum eine fluorfreie Wachskollektion entwickelt.

Es gibt noch andere Jubiläumsgeschenke. Eines davon hat die noch junge Vertriebsfirma Schweizer-Nova AG in Form der Schweizer Holmenkol-Vertretung erhalten. Firmenchef Müller ist der Produzent aus Deutschland bestens bekannt aus seiner Zeit bei Lowa-Schuhe AG zwischen 2012 und 2015, wo Holmenkol zuvor angesiedelt war. «Ich bin überzeugt von diesem Produkt, weil dahinter 100 Jahre Know-how steckt.» Richtig, Holmenkol wurde vom deutschen Chemiker und leidenschaftli-

cher Skispringer Max Fischer 1922 gegründet. Der nordisch anmutende Firmennamen erinnert an die grosse Affinität, die Fischer seinerzeit zur Schanze am norwegischen Holmenkollen entwickelte. Holmenkol ist aktuell in Österreich die Nummer 1 in einem hart umkämpften Markt. In der Schweiz und Deutschland ist Holmenkol in den Top 3.

**«Mr. Wachs» sagt:**

**«Verwachsen gibt es nicht mehr.»**

Zum Auftakt in der neuen Schweizer Holmenkol-Vertretung im bernischen Belp ist Marcel Lipburger, Rennsportverantwortlicher und Entwickler, aus der Zentrale in Ludwigsburg angereist. Schweizer-Nova-AG-Geschäftsführer Christian Müller stellt ihn als «Mr. Wachs» schlechthin vor und als ein Mann mit grosser und langer Erfahrung und gebürtiger Vorarlberger. Fragen wir also den Spezialisten:

Verliert ein Skirennfahrer auf seiner zweieinhalbminütigen Abfahrt ohne ersichtlichen Grund viel Zeit, so heisst es: Der Servicemann hat den Ski verwachst. Stimmt das? «So stimmt das nicht», erwidert «Mr. Wachs» Lipburger. «Aber das Wachs kann durchaus mitentscheidend sein und auf einer Abfahrt wie Wengen kann der Rückstand im Ziel auf bis zu einer halben Sekunde anwachsen – ohne dass der Athlet einen gröberen technischen Fehler macht.» In Wengen hat es viele Gleitpassagen, was dem Wachs eben entscheidenden Einfluss geben kann. Das heisse aber nicht, sagt der Wachsexperte, dass der Servicemann den Ski völlig falsch präpariert habe. «Eine optimale Wachsmixtur ist von vielen Faktoren abhängig. Ein abrupter Wetterwechsel ist zum Beispiel ein nicht berechenbarer Umstand.» Hingegen spricht Marcel Lipburger das Folgerennen von Wengen an, «das Wachs spielt in

Kitzbühel am Hahnenkamm eine untergeordnete Rolle».

**Drei Dinge braucht es dazu**

Wachs spielt aber nicht nur im Rennsport eine wichtige Rolle. Auch im Breitensport fährt es sich mit einem gut gewachsenen Ski einfach besser. Und das heisst genau? «Mr. Wachs» bringt es auf den Punkt: «Ein gut gewachsener Ski spart Kräfte. Ganz einfach.» Im Gegensatz zu früher sind natürlich die Beläge sehr viel besser geworden. Das versetzt den Hobbyskifahrer in die falsche Sicherheit. Er meint, ein guter Skibelag ersetzt den Wachs. «Diese Meinung ist falsch», sagt Experte Lipburger. «Richtig ist, dass heute eine Wachsenanwendung sehr vieleinfacher ist als früher.» Drei Dinge braucht es dazu. Ein Flüssigwachs, eine Bürste und ein Flies. Für eine durchschnittliche Saison reiche ein solches Set aus. Kostenpunkt: 70 Franken. Wer es noch besser machen will als gut, nimmt Hartwachs und trägt pflegt ihn mit einem Spezialbügeleisen in den Belag ein. Hier ist aber etwas Wissen und Feingefühl gefragt. Wenn es unter dem Bügeleisen raucht, so ist der Wachs zerstört. Noch schlimmer wird es, wenn das Bügeleisen allzu intensiv zur Anwendung kommt. «Im schlimmsten Fall wird die porige Oberfläche verbrannt. Die Folge: Der Wachs kann nach dieser unsachgemässen Behandlung künftig gar nicht mehr in den Belag einwirken.»

**Wachsen ist keine Wissenschaft**

Also doch: Wachsen ist eine kleine Wissenschaft? Marcel Lipburger schüttelt energisch den Kopf. «Nein. Es gibt Hobbyskifahrer, die genau wissen was sie tun. Wer auf Nummer

sicher gehen will, tut sich und dem Ski besser, wenn er die drei genannten Dinge regelmässig vor einem Skitag oder einem -wochenende anwendet.»

Der Wachsindustrie bereitet die strenge Reglementierung des Einsatzes von fluorierten Stoffen mehr Sorgen. Man weiss: Der Rohstoff wird auch im Wettkampfsport vollständig verschwinden. Rezepturen, die seit Jahrzehnten für Bestzeiten gesorgt hätten, gelte zu ersetzen. Holmenkol hat bereits früh gehandelt und just auf den laufenden Winter ein komplett fluorfreies Wachs entwickelt. Diesem Produkt geht eine längere Forschungs- und Entwicklungsarbeit voraus. Das Unternehmen geht schon lang den Weg der Nachhaltigkeit. Auf die neue Saison hin hat Holmenkol die neue Syntec-FF-Wachsserie lanciert – eine fluorfreie Kollektion für den Rennbereich. «FF» steht, ganz einfach, für «fluorine free». Auch wenn Marcel Lipburger immer wieder betont, dass Holmenkol verstärkt im Breitensportsektor Aufklärungsarbeit über das Wachsen leisten will, ist, wie in allen anderen Dingen auch, der Leistungssport der Ursprung für ein Produkt, das später in der Breite Wirkung erzeugen soll. Letztes Jahr gab es allein im alpinen Skisport 243 Tests – vor allem im Frühling und im Herbst auf dem Gletscher. Seit vielen Jahren arbeitet Holmenkol als Swiss Ski Pool Supplier mit Swiss-Ski zusammen.

**Vielfältige Produktpalette**

Hand aufs Herz: Glaubt «Mr. Wachs» Lipburger, dass der Hobbyskifahrer sich die Mühe nimmt, seine Skibeläge regelmässig mit Wachs zu behandeln? Marcel Lippuner schaut ungläubig und fragend zurück: «Warum nicht?» Er nimmt



**Ein gut gewachsener Ski spart Kräfte. Ganz einfach.**

*Marcel Lipburger*

den Betamix und den Ultramix in die Hand. «Die Temperatur ist massgebend für den Entscheid, welches der beiden Wachse zur Anwendung kommt. Die Wachse lassen sich mit Flies leicht auftragen, im Anschluss wird der Belag ausgebürstet. In wenigen Minuten sind die Ski bereit.» Und wie oft tut man das? «Viel-fahrer werden diese Prozedur täglich machen. Wer es gemütlicher nimmt, reicht einmal die Woche.» Und das Bügeleisen braucht es nicht? «Nein, braucht es nicht unbedingt. Und wenn: dann sollte man die sachgemässe Anwendung gut trainieren. Den Belägen zuliebe.» Bügeleisen gibt es natürlich auch von Holmenkol, der praktisch sämtliche Skiwaxse in Nordwalde (Nordrhein-Westfalen) produziert. Und nicht nur das. Holmenkol entwickelt auch Textilpflegeprodukte, fluorfreie Sprühimprägnierung, Pflegeartikel für Schuhe und Bike.

JOSEPH WEIBEL

www.holmenkol.com



**SCHWEIZER-NOVA AG**

Vertriebspartner von Holmenkol Schweiz ist seit 1. Januar 2022 die vor fünf Jahren vom Berner Christian Müller gegründete Schweizer-Nova AG in Belp/BE. Neben ihm arbeitet im Unternehmen der Aussendienstmann Carlo Leonini. Neben Holmenkol vertreibt Schweizer-Nova AG die Sportpflege- und Medizinalprodukte der Marken Röwo, Hey Sport, Sport Lavit und Enzborn.

www.schweizer-nova.ch





«WIR KOMMEN  
NÄCHSTES JAHR  
WIEDER!»



Ein langjähriger Teilnehmer am INTERSPORT-Ski-Festival in Zermatt brachte es am letzten Tag auf den Punkt: «Die diesjährige Austragung war eine der besten.» Das hat viele Gründe. Zum Beispiel die COVID-bedingte Absage im letzten Jahr. Das hat noch einmal viel mehr skifreudige Gäste dazu bewegt, sich erst recht für die Ausgabe 2021 anzumelden. Die Anzahl Teilnehmer war rekordverdächtig.

Die Organisation nimmt für sich den Anspruch, alle Jahre einen exklusiven Event zu organisieren. Da sind die ehemaligen Skicracks – Ende November waren das Maria Anesini-Walliser, Erika Reymond-Hess, Mike von Grünigen, Bruno Kernén und Urs Räber. Und zum ersten Mal mit dabei – dank Titelsponsor INTERSPORT: die olympiegekrönte Snowboard-Königin Tanja Frieden. Damit nicht genug. An drei kurzen, aber überaus interessanten Apéro-Talks kamen die Gäste in den Genuss von weiteren Persönlichkeiten. Zum







Beispiel mit Patrik Hegelbach aus dem solothurnischen Grenchen, der in 20 Tagen am Deutschlandlauf von der Nordseeinsel Sylt auf die Garmischer Zugspitze gelaufen ist. Oder mit dem ehemaligen Skicrack Daniel Abrecht, der Interessantes über sein Projekt «Mondhaus» verrät.

Das INTERSPORT-Ski-Festival lebt seine Exklusivität jeweils auch mit den örtlichen Gastgebern. 2021 logierten die über 200 Gäste in sechs Hotels: Cervo Mountain Resort, Romantik-Hotel Julen, Europe Hotel & Spa, Pollux, Bellerive und La Couronne. Und dank treuen Partnern und Sponsoren des erfolgreichen Events profitieren Gäste von weiteren «Goodies», die den Unterschied zu anderen Skitests ausmachen.

Nicht garantieren kann der Organisator gutes Wetter und tolle Pisten. An der letzten Austragung gab es von beidem genug. Was unter anderem auch zur viel gehörten Aussage führte: «Wir kommen nächstes Jahr wieder!»

JOSEPH WEIBEL



Mehr Bilder auf unserer  
INTERSPORT-Ski-Festival-App  
oder auf  
[www.ski-festival-zermatt.ch](http://www.ski-festival-zermatt.ch)



**SAVE THE DATE. 22. BIS 27.11.2022.**

WEITERE INFORMATIONEN UND ONLINE-ANMELDUNG

AB CA. ENDE APRIL UNTER:

[WWW.SKI-FESTIVAL-ZERMATT.CH](http://WWW.SKI-FESTIVAL-ZERMATT.CH)

INTERSPORT

# Viermal aufgeschnappt



## 1

### Hans Pieren sagt dem Chuenis Adieu!

Im noch jungen Jahr hat Hans Pieren den «Audi FIS Ski Weltcup Adelboden» zum letzten Mal als Rennleiter mitgeprägt. Nach 28 Jahren im Dienste des legendären Ski-klassikers verabschiedete sich der Mann mit dem grünen Helm von seinem «Heimrennen». Seit dem Sommer 1994 steht Hans Pieren (59) als Rennleiter für die Internationalen Adelbodner Skitage im Einsatz: Dabei hat er schon so manch ein verloren geglaubtes Rennen retten und aussichtslose Situationen zum Positiven kehren können. Niemand kennt die meteorologischen Finessen sowie die speziellen Gegebenheiten am Chuenisbärgli besser als Pieren. Er war auch massgeblich am Aufbau des Traditionsevents im Berner Oberland beteiligt. Dank seiner grossen, fast drei Jahrzehnte langen Erfahrung ist der Adelbodner ein gefragter und geachteter Mann im Skizirkus. «Ich schaue dankbar und zufrieden auf mein langjähriges Engagement als Rennleiter zurück», erklärt Pieren.

FOTO: ZVG.

Dieses sei alles andere als ein «gewöhnlicher» Job gewesen, fügt er an: «Ich habe für das Chuenis auf manche Stunde Schlaf verzichtet und meine Aufgabe mit jeder Faser meines Körpers gelebt.» Sicher werde er die Arbeit und vor allem aber sein Team vermissen. Doch: «Dieses Jahr werde ich 60. Ein schönes Alter, um den Rennleiter-Job in jüngere Hände zu geben. Mit den Einheimischen Reto Däpp und Stefan von Känel konnten wir zwei sehr kompetente und mit dem Skisport vertraute Personen gewinnen – diese Tatsache macht das Aufhören viel einfacher.»

Ganz Abschied vom Zirkus nimmt Pieren nicht. Am 24. Januar 2022 ist er für zwei Monate nach Peking gereist, um dort in gleicher Funktion für die Olympischen Winterspiele sowie die Paralympics tätig zu sein und dort sein Wissen und seine Erfahrung auszuspielen. Mehr über Hans Pieren und sein jahrzehntelanges Wirken im Skizirkus in der nächsten Ausgabe von Snowactive.

## 2

### Ehemaliger Swiss-Ski Präsident Steinebrunner verstorben

Der ehemalige Swiss-Ski-Präsident Max Steinebrunner ist am 7. Dezember 2021 im Alter von 91 Jahren verstorben. Der dreifache Familienvater folgte seiner geliebten Frau Marianne Steinebrunner (-Wyss) nach, die Ende Oktober 2021 verschieden ist. Max Steinebrunner war von 1989 bis 1992 Präsident von Swiss-Ski. Mit ihm verliert die Schweizer Skifamilie ein engagiertes und geschätztes Mitglied, das mit dem Skisport tiefverbunden war – als aktiver Sportler wie als Funktionär – und viel zum heutigen Erfolg des Schweizer Skisports beigetragen hat. Während seiner aktiven Skikarriere nahm Max Steinebrunner an unzähligen Studenten- und Regionalrennen teil sowie zweimal an Schweizer Meisterschaften. 1953 war er zudem Teilnehmer an den Studenten-Weltmeisterschaften in St. Moritz. Aus der Teilnahme an den internationalen Studentenrennen, welche ihn gemein-

sam mit seiner Frau Marianne, ebenfalls einer aktiven Skisportlerin, nach Italien, Frankreich und Spanien führte, resultierten wertvolle Freundschaften, welche Max Steinebrunner und seine Frau bis ins hohe Alter pflegten. In seiner dreijährigen Schaffenszeit als Präsident des damaligen SSV hat Max Steinebrunner tatkräftig und mit viel Herzblut und grossem persönlichen Einsatz mitgeholfen, zahlreiche Hürden zu meistern und den Skiverband dahin zu bringen, wo er heute, 30 Jahre später, steht. Dafür gebührt ihm seitens der Schweizer Skifamilie die grösste Wertschätzung. Max Steinebrunner, der noch mit 85 Jahren regelmässig auf den Ski stand, war bekannt für seine Gradlinigkeit, seine Grosszügigkeit – und für seinen Schalk. Die Schweizer Ski-Familie verliert mit Max Steinebrunner einen lieben Freund, einen wunderbaren Menschen und eine grosse Persönlichkeit. Wir alle werden ihn schmerzlich vermissen und sprechen den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Mitgefühl aus.



FOTO: ZVG.

## Anzeige



**Hannes Strolz**

### Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim **Skischuhspezialisten Michel Rieble** erhalten Sie **neue Skischuhe nach Mass** oder **individuelle Anpassungen** für **bestehende Skischuhe aller Marken**.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs

**SPORTSCHUH FITTING**  
ORTHOPÄDIE- und SPORTSCHUHTECHNIK  
www.sportschuhfitting.ch





### 3

#### Snow Sports Summit 2021 im Zeichen der Nachhaltigkeit

Am Freitag, 10. Dezember 2021, fand in St. Moritz die zweite Ausgabe des Snow Sports Summit (sss-stmoritz.com) statt, welche zusammen mit St. Moritz Tourismus und der Fachhochschule Graubünden organisiert wurde. Gemeinsam mit der Engadin St. Moritz Mountains AG und der BKW, der Premium- und Nachhaltigkeitspartnerin von Swiss-Ski, blicken die Organisatoren auf einen gelungenen Anlass zurück. Zu den Teilnehmenden zählten spannende Persönlichkeiten wie die Swiss-Ski Vizepräsidentin Tamara Wolf, der BASPO-Direktor Matthias Remund sowie die

SRF-Co-Kommentatorin und ehemalige Alpin-Athletin Tina Weirather. Aber auch internationale Gäste wie Zurab Kostava, der Präsident des georgischen Skiverbandes, nahmen am Snow Sports Summit in St. Moritz teil. Die verschiedenen Präsentationen der einzelnen Referentinnen und Referenten lieferten vielseitige Einblicke in ihre Projekte und zeigten auf, wie sie die Nachhaltigkeit ihrer Anlässe sicherstellen möchten. Die anschließenden Podiumsdiskussionen vermittelten weitere interessante Inputs zur Zukunft des Wintersports.

Die nächste Ausgabe des Snow Sports Summit in St. Moritz findet am 9. Dezember 2022 statt.

### 4

#### Rekordbetrag von der Sport-Toto-Gesellschaft für den Schweizer Sport

Am Sportparlament vom 26. November 2021 durfte Swiss Olympic die Mittel in Empfang nehmen, mit denen die Sport-Toto-Gesellschaft (STG) den Schweizer Sport unterstützt. Bernhard Koch, Präsident der STG, überreichte den Check mit dem Betrag von 48'085'719 Franken an Swiss-Olympic-Präsident Jürg Stahl. Der Betrag 2021 übersteigt die Unterstützungsbeiträge des letzten Jahres um mehr als zwei Millionen Franken. «Der Beitrag der Sportwetten am

ganzen Wettvolumen in der Schweiz ist seit einiger Zeit steigend. Das zeigt sich auch am diesjährigen Check», sagte Bernhard Koch.

Im Namen des Schweizer Sports dankte Jürg Stahl der Sport-Toto-Gesellschaft herzlich für ihre wertvollen Fördergelder, die aus den Reingewinnen der beiden Lotteriegesellschaften Swisslos und Loterie Romande stammen: «Die Sport-Toto-Gesellschaft und die Lotteriegesellschaften sind enorm verlässliche Partner für Swiss Olympic und die Verbände. Ihre finanzielle Unterstützung erzielt über den ganzen Schweizer Sport hinweg eine sehr grosse Wirkung.»



#### Anzeige



## Die MFT Challenge Disc Koordinationstest- & Trainings-App

Zur optimalen Vorbereitung auf die Ski-Saison

- Mit der MFT Challenge Disc App die zentrale Position (Mittellage am Ski) trainieren
- Jetzt auch Einbeintest- & Training möglich.
- Die erste Koordinations/Balance Test- und Trainingsapp mit Bluetooth 4.0 Sensortechnologie für Win, Mac, Android und iOS.
- Wissenschaftlich fundierte Normwerte und Trainingsprogramme



[www.challenge-disc.com](http://www.challenge-disc.com), [www.mft-bodyteamwork.com](http://www.mft-bodyteamwork.com)



# NUR «VERTRAMPT»

*«Ich habe mir gestern den Fuss vertrampt.» So oder so ähnlich klingt es jede Woche am Telefon unserer Klinik – ob Sommer oder Winter. Kein Montagmorgen, ohne dass ein Patient oder eine Patientin mit der Selbstdiagnose: «übertretener Fuss» die Notfallambulanz der crossklinik aufsucht.*

**M**eist sind es Verletzungen, die am Wochenende beim Ballsport (Volleyball und Basketball) oder Racketsport (Tennis und Squash) aufgetreten sind. Die Verstauchung des Fusses (Distorsionstrauma) ist die häufigste Sportverletzung überhaupt. Sieht man sich die Unfallstatistiken an, so muss man sich tatsächlich fragen, ob es überhaupt noch jemanden gibt, der sich noch nie den Fuss verstaucht hat. Offenbar übertreten sich in den USA mehr als 10000 Menschen pro Tag den Fuss. Angesichts dieser Zahlen stellt sich die Frage, was passiert denn eigentlich bei dieser Verletzung und wie wird sie behandelt? Die häufigste Verletzungsform ist das Supinations-trauma mit etwa 85 Prozent aller Verstauchungen des Fusses. Bei dieser Verletzung kommt es zu einer mehr oder weniger ausgeprägten Dehnung, Über-

dehnung und Zerreissung der Aussenbänder des Fusses. Es gibt insgesamt drei Bänder, von denen vor allen Dingen das vordere Band am häufigsten betroffen ist. Zugkräfte am Aussenknöchel und Druckkräfte auf der Innenseite prägen diese Verletzung. Dabei kommt es je nach Schweregrad der Verletzung im besten Fall zu einer Überdehnung des Kapsel-Band-Apparates. In den meisten Fällen jedoch, kommt es zu einem Teilriss oder gar einem vollständigen Riss der Kapselbandstrukturen. Tritt ein Bluterguss auf, so ist immer etwas gerissen.

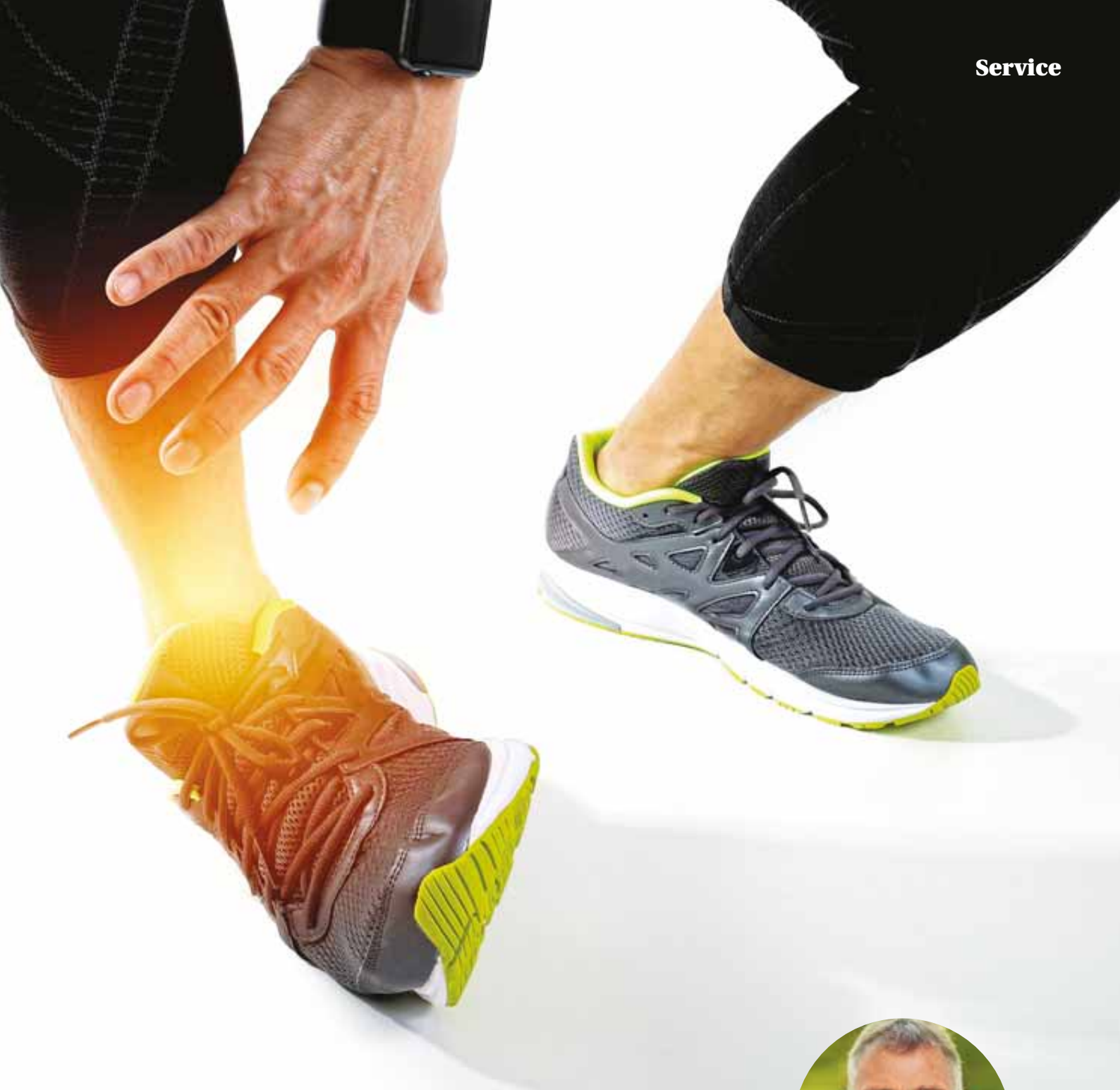
## Röntgen oder MRI

Kräfte, die die Eigenelastizität des Gewebes überschreiten, führen zu einem Riss der entsprechenden Strukturen, die aus Kapsel, Band, aber auch Blutgefässen und Nerven bestehen. Das Ausmass der Verletzung wird im Rahmen der ärztlichen Untersuchung bestimmt und unter Umständen durch weitere Untersuchungsmassnahmen wie Röntgen oder MRI abgeklärt. Bei Verletzungen dieser Art muss in erster Linie eine Fraktur des Innen- oder Aussenknöchels ausgeschlossen werden. Aus diesem Grund empfiehlt sich ein Arztbesuch oder der Besuch einer Notfallstation – je nach Schmerzsituation. Der Schweregrad der Verletzung und das Ausmass der Schädigung bestimmen die Therapieform, die Dauer der Rehabilitation und das Gesamtergebnis. Auch wenn man häufig dazu neigt, die Verletzung zu bagatellisieren, so sollte man sich immer vor Augen halten, dass immerhin beinahe 15 Pro-

zent aller fachmännisch versorgter Verletzungen zu Problemen und Komplikationen neigen. Wie hoch ist dann erst die Komplikationsrate derer, die keinen Arzt aufsuchen? Wir wissen es nicht und können nur mutmassen. Die zeitgemässe Behandlung von Verletzungen des Kapsel-Band-Apparates am Sprunggelenk ist in der Regel konservativ, d.h. es wird nicht, wie das früher so üblich war, primär operiert. Die Tatsache, dass wir heutzutage – im Gegensatz zu früher – nicht mehr sofort operieren, bedeutet jedoch nicht, dass die Verletzung weniger schlimm ist. Gute bis sehr gute konservative Behandlungsergebnisse erzielt man nur durch eine konsequente fachgerechte Behandlung. In den ersten Tagen empfiehlt sich eine Ruhigstellung, Kühlung und Schonung, eventuell sogar Gehstützen. Wenn die Schmerzen und die Schwellung nachlassen, kann man beginnen, den Fuss wieder zu belasten. Das Tragen einer stabilisierenden Bandage ist zwingend notwendig. Sie sorgt für zusätzliche Stabilität und soll verhindern, dass gerade in der frühen Phase nach der Verletzung sehr grosse Risiko zu mindern, sich den Fuss erneut zu übertreten. Wir gehen davon aus, dass das Risiko einer erneuten Verletzung – gerade in den ersten Wochen nach dem Unfall – etwa 20-fach erhöht ist.

Durch eine konsequente Behandlung, die zwischen vier und acht Wochen dauern kann, ist jedoch mit einem guten bis sehr guten Behandlungserfolg zu rechnen. Geht man diesen Behandlungsweg nicht, so ist das Risiko, sich den Fuss immer wieder zu übertreten und





langfristig einen chronischen Schaden (chronische Instabilität) zu erlangen, sehr gross.

#### Stabilisierung des Fusses

Neben der Heilung der verletzten Kapsel-Band-Strukturen (Narbenbildung) ist die Fähigkeit, den Fuss muskulär zu stabilisieren, von grosser Bedeutung. Im Normalfall werden kleinste Unebenheiten des Bodens von unserem Nervensystem wahrgenommen und ohne, dass wir es merken, durch einen muskulären Regelkreis stabilisiert. Dieser Regelkreis wird im Rahmen der Verletzung unterbrochen, da die feinen Nervenendigungen, eine Art Sensoren, die die Anspannung des Bandes melden, ebenfalls verletzt sind.

Im Rahmen der Rehabilitation geht es nun unter anderem darum, diesen Regelkreis der muskulären Stabilisierung durch gezielte

Übungen zu trainieren. Dies geschieht entweder im Rahmen der Physiotherapie und/oder durch Training zu Hause. Wenn man das Trainingsprogramm beidseitig ausführt, hat man zusätzlich und langfristig einen präventiven Nutzen. Chronische Instabilitäten können dann oftmals nur durch eine Operation behoben werden. Dies gilt es in jedem Fall zu vermeiden. Bei leichten Verletzungen ohne Bluterguss kann man sicher etwas zuwarten. Falls man jedoch ein Instabilitätsgefühl entwickelt oder deutliche Schmerzen hat, sollte man unbedingt den Hausarzt aufsuchen. Wenn man sich an diese einfachen Grundsätze hält, so hat man eine grosse Chance, diese sehr häufige Verletzung, die oft unterschätzt wird, gut zu überstehen und danach wieder vollständig beschwerdefrei sowohl im Alltag als auch im Sport zu sein.



**Dr. Andreas Goesele-Koppenburg**  
CMO Swiss Olympic Medical Center  
Crossklinik, Basel und Dornach



**SWISSski**



Official  
Swiss-Ski

**Team Beanie  
CHF 29.-**

statt  
CHF 39.-

## Swiss-Ski Collection Limited Edition

Hole dir deine Lieblings-Kopfbedeckung aus der neuen Official Swiss-Ski Collection in stylischen Farben. Swiss-Ski Mitglieder profitieren von einem attraktiven Spezialpreis.



Official  
Swiss-Ski

**Team Headband  
CHF 26.-**

statt  
CHF 34.-



Infos & Bestellung:  
[swiss-ski.ch/team-headwear](https://www.swiss-ski.ch/team-headwear)



# Rätsel

## Snowactive und Holmenkol verlosen 1 Set **Holmenkol Liquid Wachs** im Wert von über CHF 100.–

Schwer

		8	7		3	9		
			5		2			
3				4				5
4	8						9	2
		9				4		
5	7						6	8
9				3				7
			8		5			
		1	9		4	5		



Das Holmenkol Liquid Wachs ist die flüssige Alternative zum Hartwachs. Es ist ein hochwertiges Basis-, Grund- und Trainingswachs auf Hydrocarbonbasis. Geeignet für alle Schneearten, besticht es durch seine extreme Abriebfestigkeit und den breiten Einsatzbereich. Reicht für etwa 20 bis 24 Anwendungen.

1 Set beinhaltet:  
Dose Holmenkol Liquid Wachs – Beta-, Ultra- und Alphamix

[www.schweizer-nova.ch](http://www.schweizer-nova.ch)

Teilnahme online unter:  
<https://snowactive.ch/raetsel>



Einsendeschluss:  
3. April 2022

Mittel

	9		6		1		5	
3			4		5			7
		5		3		9		
5	3						7	9
		9				2		
6	4						8	1
		7		1		4		
9			7		4			8
	6		3		2		9	

Leicht

			6		8			
		2	3	5	9	4		
	7		4	1	2		3	
8	2	1				3	6	9
	6	9				8	4	
5	4	3				7	1	2
	5		1	2	4		9	
		4	8	6	5	2		
			7		3			

### ALLGEMEINE TEILNAHMEBEDINGUNGEN AN WETTBEWERBEN

Zur Teilnahme an den Verlosungen im Magazin «Snowactive» ist jede in der Schweiz und Liechtenstein wohnhafte Person berechtigt, unter Ausschluss der Mitarbeitenden von «Snowactive», Swiss-Ski sowie Prosell AG, deren Partnerfirmen und der beauftragten Agenturen. Die Teilnahmefrist wird für jeden Wettbewerb separat definiert.

Sofortgewinner werden mit Hilfe eines Zufallsalgorithmus ausgelost und umgehend benachrichtigt. Die Ziehung des Hauptpreises erfolgt nach Ablauf der Teilnahmefrist. Nur korrekte und vollständige Angaben von Zustellungsdaten (Name, Adresse, Ort) berechtigen zur Preiszustellung. Die Preise werden den Gewinnern per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

Teilnahmemöglichkeiten: Online.

Es ist weder eine Barauszahlung noch ein Umtausch der gewonnenen Preise möglich. Die Teilnehmer willigen ein, dass die übermittelten Daten durch «Snowactive» und deren Partner für Marketingaktivitäten weiterverwendet werden können.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## «Nennen Sie mich bitte Fräulein!» und anderer Wahnsinn

**Z**um ersten Mal bin ich als junger Journalist mit einer Genderfrage konfrontiert worden, als es diesen Ausdruck noch gar nicht gab. Von einigen Redaktionen kam der Wunsch, wir sollten in der Agentur nicht mehr die Geschlechtsbezeichnungen «Damen und Herren» verwenden, sondern «Frauen und Männer». Dame und Herr seien Statusbezeichnungen.

Das war zu einer Zeit, als die weibliche Bedienung im Restaurant noch Fräulein gerufen wurde. Und Rösli Streiff, die legendäre Doppelweltmeisterin aus Glarus, sich gerne so ansprechen liess. «Nennen Sie mich bitte nicht Frau, sondern Fräulein», pflegte sie lächelnd zu sagen, «ich bin ein Fräulein und noch zu haben.» Da war sie schon über 70.

Wir wechselten von Dame und Herr auf Frau und Mann, worauf sich einige andere Redaktionen meldeten, wir sollten zur alten Schreibweise zurückkehren. Sie müssten das immer wieder korrigieren. Wir liessen abstimmen, schliesslich ist der Kunde König, sorry, die Kundin Königin. Die Mehrheit entschied sich für «Männer» und «Frauen».

Daran erinnerte ich mich, als die FIS – ohne langes Abstimmungsverfahren – den Beschluss fasste, für die alpinen Rennen maximal nur je elf Frauen und Männer pro Nation zu den Olympischen Spielen zuzulassen – ohne die bisherige wechselweise Aufstockungsmöglichkeit.

Im (krampfhaften) Bemühen nach Geschlechterparität ist ein Exempel statuiert. Es tönt populär, widerspricht aber dem Grundprinzip des Wettkampfes. Im Sport geht es primär um Leistung, darauf basieren Ranglisten und Selektionen. Wenn auf der einen Seite kompetitive Athletinnen und Athleten zuhause bleiben müssen, auf der andern Kontingen-



**Richard Hegglin war als Agenturjournalist während vier Jahrzehnten für den Skisport unterwegs und sass 20 Jahre im FIS-Weltcup-Komitee. Heute schreibt er für Snowactive und diverse Tageszeitungen.**



te aufgefüllt werden, hat das höchstens mit dem antiquierten Motto von Olympia-Gründer Pierre de Coubertin zu tun: «Teilnehmen ist wichtiger als siegen.»

Ich kann nachvollziehen, dass Männer-Chef Tom Stauffer von «Genderwahn» spricht. Neben fünf oder sechs Abfahrern, die es bei solchen Events einfach braucht, bleiben gleich viele Startplätze für die andern fünf Disziplinen übrig, inklusive Teamwettbewerb. Theoretisch hätte der «Genderwahn» ja auch die Frauen treffen können.

Grundsätzlich ist es begrüssenswert, ja höchste Zeit, Geschlechtergleichheit herzustellen. Aber der Hebel ist am falschen Ort angesetzt worden. Im 17-köpfigen FIS-Vorstand sind die russische Ex-Langläuferin Jelena Välbe und die amerikanische Ex-Freestyle-Athletin Hannah Kearney als Athleten-Vertreterin die einzigen Frauen!

Die grösste Diskrepanz besteht bei den Funktionärinnen und Betreuerinnen. Bei den Ath-

letinnen ist das Gleichgewicht weitgehend hergestellt. In Peking werden etwa 48% der Teilnehmer/-innen Frauen sein. Das war an Olympischen Spielen längst nicht immer so. Der Olympia-Gründer Pierre de Coubertin, ein Humanist(!), wollte sogar explizit die Frauen von den Spielen fernhalten.

Bei der Premiere 1896 in Athen machte noch keine mit, 1900 waren 1% der Teilnehmenden (11 von 1066) Frauen. Bei den ersten Olympischen Winterspielen 1924 in Chamonix steigerte sich die Quote auf 4,6% (13 von 281). Die erste Frau, die einen olympischen Verband (Reiten) führte, war Prinzessin Anne von England (1986–1994). Und auch das nur, weil ihr Vater, Prinz Philip, sie als Nachfolgerin portiert hatte. Bis 1992, als Olympische Winter- und Sommerspiele im gleichen Jahr stattfanden, stieg die Frauenquote auf 28,9% (in Barcelona) und 37,1% (in Albertville).

An Winterspielen waren Sportlerinnen stets besser vertreten, in Pyeongchang mit 42% und nun in Peking beinahe in Parität. Mitverantwortlich sind die diversen, teilweise verwirrenden Mixed-Bewerbe im Skispringen, Snowboard-Cross, Freestyle Aerials oder Short Track. Alles klar? Auch ein zweiter Bobwettbewerb für Frauen ist im Programm, mangels konkurrenzfähiger Viererteams im Monobob. Auf der Warteliste ist die Nordische Kombination der Frauen.

Dafür soll auf fast fahrlässige Art eine Schweizer Paradedisziplin und einstige Königsdisziplin des Skisports aus dem Programm gekippt werden – die alpine Kombination. Michelle Gisin ist die aktuelle Olympiasiegerin, Wendy Holdener zweifache Weltmeisterin und Luca Aerni Ex-Weltmeister. Eigentlich ein Wahnsinn!

**RICHARD HEGGLIN**

### IMPRESSUM

**Snowactive**  
Februar 2022, 56. Jahrgang; erscheint 4-mal jährlich  
ISSN 1661-7185

**Herausgeber und Verlag**  
Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd,  
Telefon 062 858 28 20, Fax 062 858 28 29  
in Kooperation mit Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,  
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12

**Redaktion Snowactive**  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 058 200 48 28

#### Verlagsleitung

Wolfgang Burkhardt

#### Redaktionsausschuss

Joseph Weibel (Leitung; j.weibel@snowactive.ch),  
Röbi Brandl, Wolfgang Burkhardt,  
Christian Stahl (Leitung; christian.stahl@swiss-ski.ch),  
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch),  
Annalisa Gerber (Sponsoring; annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

#### Fotoredaktion

Erik Vogelsang

#### Inserate

Prosell AG, Schönenwerd,  
Rebeka Theiler (r.theiler@prosell.ch),  
Wolfgang Burkhardt (w.burkhardt@prosell.ch)

#### Übersetzungen

Syntax Übersetzungen AG, Thalwil

#### Konzept, Design und Produktionsverantwortung

Brandl & Schärer AG, Olten, Röbi Brandl, Kurt Schärer

#### Aboservice

Prosell AG, Schönenwerd, info@prosell.ch, Telefon 062 858 28 28

#### Jahresabonnement

CHF 49.– für ein Jahr, CHF 89.– für zwei Jahre (inkl. MwSt.)

#### Copyright

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd

#### Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet  
www.snowactive.ch, feedback@snowactive.ch, info@snowactive.ch

#### Adressänderungen

Alte und neue Adresse an Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,  
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12



Das Team von Strike Media Schweiz wird ausgerüstet von:





# Das Ziel vor Augen haben.

## Was treibt dich an?



Mit unseren Lösungen in Energie, Gebäude und Infrastruktur  
bleiben Umwelt und Wohlstand im Gleichgewicht.

#wastreibtdichan

 **BKW**



4D  
BODY  
MAPPING

**LEHN  
DICH  
REIN!**

**SKI JACKET SCALOTTAS  
CHF 559.00**

Durch 4D BODY MAPPING Technologie bietet die Jacke exzellente Passform sowie Performance und wird zum perfekten Begleiter für das Skifahren.



**Schöffel**  
Ich bin raus.



*F. Smith*

**Schöffel Botschafterin Fanny Smith**  
Skicross Weltmeisterin,  
Olympische Medaillengewinnerin 2018,  
3x Weltcupsiegerin